Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 229. **Dienstag den 30. September 1902.** **XX. Jahrg.**

Für das letzte Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt", von der Geschäfts- oder unseren bekannten Ausgabestellen abgeholt, **1,80 Mk.**, frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen **2,00 Mk.**, mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstr. 1.

Laßt sie betteln gehen!

wird Joe Chamberlain vermuthlich gedacht haben, als er rundweg ablehnte, mit den Burengeneralen über Erhöhung der außer zu vielen anderen Zwecken zur Unterstützung der Veldburen bestimmten Summe von 3 Millionen Lstrl. auch nur zu verhandeln. Louis Botha, Dewet und Delarey gehen betteln bei den gesitteten Völkern des Erdenrundes, um das Elend des vom britischen Weltreiche nach langem vergeblichen Mühen überwundenen Burenvolkes zu lindern. Der Aufruf, den die Burengenerale beim Antritt ihrer Bettelfahrt erließen, spricht Bände: „Das Land ist eine Wüste . . ." „Der durch den Krieg verursachte Schaden ist unbeschreiblich groß, sodaß die kleine Summe, welche England gemäß den Friedensbedingungen verabreichen wird, selbst wenn sie verzehnfacht wäre, durchaus unzulänglich sein wird, um auch nur die Kriegsverluste zu decken." So heißt es wörtlich in dem Aufruf, und selbst die englische Presse hat die Richtigkeit der in ihm zur Erläuterung angeführten Thatsachen nicht einmal angezweifelt. Die Wittwen und Waisen, die Verstümmelten und die Hilfsbedürftigen erhalten also nichts von der englischen Großmuth; zu ihren Gunsten gehen die alten Burenführer betteln. Dabei verwahren sie sich ausdrücklich dagegen, politische oder gegen England gerichtete Zwecke zu verfolgen; sie wollen nichts, als wirthschaftliche Unterstützung und Hilfe für ihr Volk von der Humanität der gesitteten, nicht englischen Menschheit erbitten.

Aber wenn auch die auf den Bettel von England geradezu angewiesenen Burenführer politische Zwecke nicht verfolgten, politische Wirkungen wird die Bettelfahrt dennoch haben, da sie der Welt einmal handgreiflich vor Augen stellen wird, wie das reiche England handelt. Der britische Imperialismus verleugnete sich keineswegs, als Chamberlain den Buren jede über den Buchstaben der Friedensbedingungen hinausgehende Hilfe abschlug und sie mit seiner Sympathie abspeiste. Kitchener hat den Krieg in den beiden Burenrepubliken mit ganz unnöthiger Grausamkeit geführt; er ließ das Privateigenthum der Buren planmäßig verwüsten und Chamberlain hat nichts weiter als Sympathie für jene Buren, welche versichern und geschworen haben, gute Unterthanen dem König Eduard sein zu wollen, dessen Mutter bekanntlich nur mit äußerstem Widerstreben den Burenkrieg zuließ.

Freilich etwas, was nicht in den Friedensbedingungen wirklich ausbedungen ist, ihnen aber auch nicht direkt widerstrebt, hat Chamberlain doch für die Buren. England hat 230 Mill. Lstr. der Kriegskosten durch Anleihe gedeckt, davon sollen 100 Millionen den beiden annektirten Burenrepubliken auferlegt werden. Das ist die Antwort des britischen Imperialismus auf den Hilferuf der Buren. Und das alles, damit eine Handvoll Londoner Großspekulanten die Gold- und Diamantenfelder Transvaals in Besitz nehmen und ausbeuten können, ohne besorgen zu müssen, in diesem rentablen Geschäft von der Burenregierung oder der Konkurrenz nichtbritischen Kapitals gestört zu werden.

Dahin hat der Imperialismus die britische Nation gebracht, daß sie ein Land verwüstet, um es in Alleinbesitz zu bekommen, ein Volk an den Bettelstab bringt und es dann zu guten Bürgern dadurch erzieht, daß, sofern es nicht im Elend verkommen will, es genöthigt wird, diesen Stab zu ergreifen und die Völker des Erdenrundes um Hilfe anzuflehen! Und eine so großmüthig-britische Politik sollte politische Folgen wirklich nicht haben? Wir meinen, daß weder die amtliche Diplomatie noch sonst jemand diese Folgen abwenden können. Sie werden zunächst darin bestehen, daß alle Welt den Nationalcharakter des britischen Imperialismus richtig abschätzen lernt.

Die irische Frage.

Der Pariser „Temps" widmet der irischen Frage eine längere Betrachtung, die sehr pessimistisch gehalten ist. Er weist darauf hin, daß die Wiedervereinigung der bisher getrennten Parnelliten und Antiparnelliten eine Partei von 80 Abgeordneten im Parlament geschaffen habe, die geschlossen vorgehe und, da der Liberalismus ohnmächtig am Boden liege, die eigentliche Opposition bilde gegenüber der über 150 Stimmen zählenden konservativen Regierungsmehrheit.

Der Verfasser schildert dann ausführlich den Kampf der Iren gegen die englische Herrschaft, welcher trotz der Einführung mancher Reformen unter Gladstone nie aufgehört habe und nie aufhören werde, denn die Bevölkerung werde es nie vergessen, daß „Fremde" den Boden Irlands in Besitz genommen hätten, der früher den Clans oder dem Landadel gehört habe. Die jetzigen Besitzer, die sogenannten Landlords, thäten nichts für den Boden, der ihnen gehöre, sie erhöhten nur den Pachtzins, wodurch die Bevölkerung erst recht zum Bewußtsein komme, daß sie keinen wirthschaftlichen Zins, sondern einen „politischen" Tribut zahle. Hungersnoth, Austreibungen und Auswanderung habe die Bevölkerung Irlands, die 1840 noch über 8 Millionen gezählt habe, bis auf weniger als 4 Millionen vermindert. Unter diesen Umständen bedürfte es nur eines Anstoßes und das ganze irische Volk erhebe sich gegen die Regierung.

Des weiteren wird dann das falsche System der Aera Balfour geschildert, der, in einer Hand das Zuckerbrot, in der anderen die Peitsche haltend, den Ausnahmezustand eingeführt habe, der alle Gewalt den absetzbaren Polizeibehörden übertrug. Und statt nach der Idee Gladstones mit Hilfe eines Milliardenfonds die Pächter zu Eigenthümern des Landes zu machen, habe Balfour bald hier, bald dort eine Besitzung der Landlords zu gunsten weniger Bevorzugter angekauft, hierdurch aber gerade das Gegentheil von dem erreicht, was er wollte, denn statt die Leute mit der derzeitigen Lage auszusöhnen, habe er sie nur aufs neue gereizt.

Aber auch der angelsächsische protestantische Norden der Insel, der sich bisher loyal auf Seiten der Engländer gehalten habe, schließe sich nunmehr der Bewegung der irischen Pächter an und habe an dem ehemaligen Unionisten Russel einen Führer gefunden. Das katholische und das evangelische Irland ständen einmüthig zusammen gegen England. Gerade in diesem kritischen Augenblick verleugneten aber die Liberalen ihre Vergangenheit und das Erbe Gladstones, der kein Heil für Irland gesehen habe, wenn man nicht Home rule einführe und den Landbesitz aufkaufe. Der Verfasser schließt seine Betrachtung mit dem Satze: die irische Frage erhebe sich vor dem britischen Parlament wie eine Drohung und ein arger Vorwurf.

Politische Tagesschau.

Aus dem Umstande, daß der Reichskanzler nach der Ferienpause nicht in der Zolltarifkommission des Reichstages erschienen ist, waren in einigen Blättern allerlei Schlüsse gezogen worden. Dem gegenüber wird offiziös geschrieben: Der gegenwärtige Reichskanzler Graf von Bülow hat zu der Tarifvorlage sowohl im ganzen als auch was die am meisten umstrittenen Fragen betrifft, wiederholt klar und unzweideutig Stellung genommen, und durfte die Vertretung des Entwurfs in der Reichstagskommission umsomehr seinen Stellvertretern, insbesondere dem Staatssekretär des Innern, überlassen, als es, wie allgemein anerkannt ist, einen energischeren und kenntnißreicheren Vertheidiger der Vorlage der verbündeten Regierungen kaum geben kann als den Grafen Posadowsky. Jedenfalls erscheint es uns in hohem Grade verwerflich, bei der Behandlung einer so wichtigen Angelegenheit des Reichs den höchsten Beamten persönliche Motive, wie das der Sorge um ihr Amt, zu unterstellen.

In dem neuen Militärpensionsgesetz, das in der nächsten Tagung dem Reichstag zugehen soll, wird nach der „Täglichen Rundschau" die wesentlichste Aenderung darin bestehen, daß der Höchstbetrag der Pension nach 35 Dienstjahren erreicht werden soll, nicht wie bisher erst nach 40 Dienstjahren.

In der am Freitag gegen den Kommandanten Le Roy-Ladurie in Nantes stattgehabten Verhandlung vor dem Kriegsgericht wurde der Angeklagte zur Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt. Der Kommandant hatte sich geweigert, seine Kompagnie nach Douarnenez zu führen, um die Zivilbehörden dort bei der Durchführung des Vereinsgesetzes zu unterstützen. — Nationalistische Blätter behaupten mit Bestimmtheit, daß der Divisionsgeneral Frater wegen seiner Haltung im Prozeß gegen den Oberstleutnant de Saint-Rémy zur Disposition gestellt werde. — Nach weiterer Meldung wurde General Frater thatsächlich zur Disposition gestellt. — Der „Radical" erklärt, ein Vergleich zwischen dem Prozeß des Oberstleutnants de Saint-Rémy und dem des Majors Le Roy-

Unter Neapels Sonne.

Eine italienische Skizze von Käthe Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

In der via Carraciolo war's — dem Sammelplatz des lustwandelnden und spazieren fahrenden Publikums — dicht am Gestade des Meeres — als die Dämmerung herabsank — da stand abseits von dem Strom der genießenden Menschen ein einsamer Mann! Wer dem Nachdenklichen gesagt hätte, daß er, der schönheitshungrige Maler Kurt Beurack — hier im Land seiner Träume stehen würde, nur mit der Enttäuschung zu kämpfen — damals, als er noch in seiner engen Wohnung im Norden Berlins saß und glänzenden Auges die unverhoffte kleine Erbschaft überschlug — — ausgelacht hätte er ihn und weidlich dazu gescholten: „Vedi Napoli e poi muori!" (Neapel sehen und dann sterben) hatte es in seiner Seele gejauchzt — mit dem alte Sehnsuchtswort idealer Phantasten . . aber nicht er wollte sterben, sondern sein Mißtrauen an dem eignen Können, sein Kleinmuth und Verzagtsein, das sollte untergehen in dem Wunderland mit dem ewig blauen Himmel und der lachenden Glückseligkeit sorgloser Menschen!

Jedes Nachempfinden hatte er Stückwerk gescholten, die Ursprünglichkeit der Schönheit mußte zu ihm reden, wenn das, was seine Seele mit heißem Ringen füllte, zum Licht kommen sollte. Und nun war er hier, durstig und heißhungrig, aber seine Sehnsucht war ungestillt! Gleich nach seiner Ankunft ging er in die Stadt — zuerst suchte er sich die engen, dunklen Gassen aus, weil er meinte, da sei die Natur zu Haus! Aber es war ein häßliches, schmutziges Stück Alltagsleben, was er sehen mußte, und die Szenen, die sich in den weitgeöffneten Thüren und auf der Straße abspielten, sprühten wie eisige Regenschauer in seine Begeisterungsglut! Unter freiem Himmel schlafende Männer und verwahrloste Kinder, rauchende Kochtöpfe und nothdürftig bekleidete Frauen, die ihn bittend umringten — das war der Anfang der Traumverwirklichung.

Halb mechanisch — mit einem bittern Geschmack im Munde war er zur via Carraciolo gekommen, die für Neapel dasselbe bedeutet wie für Berlin die Linden, für Wien der Prater und für Rom der „Pincio"". Sein Leben zog in dieser Dämmerstunde blitzschnell an ihm vorüber — wie ein Riesenbuch erschien's ihm, dessen weiße Blätter, durch Noth und Entbehrung grau gefärbt, leer bleiben würden, weil die Erfolge, die sie ausfüllen sollten, niemals kamen.

Er biß sich auf die Lippen, um nicht aufzustöhnen. Wer selbst endlos lange Nachtstunden wachend durchlebte, mit der Kunst rang, „ich lasse dich nicht, du segnest mich denn" und doch niemals des Segens theilhaftig geworden ist — der versteht die Sprache in verzweifelten Künstlergesichtern. Was würde das Ende von dem heißen, jungen Traum sein? Kein Hinsiechen und Ermatten, nein, ein Untergehen in dem Augenblick, wo es ihm zur Gewißheit wurde, du bleibst ein elender Stümper dein Lebelang.

Und dem einsamen Mann war's, als sei die Stunde dieser Erkenntniß nicht allzu fern. Er hatte keinen Blick für die huschenden, braunen Knaben, die wie geschmeidige Katzen zwischen Menschen- und Pferdebeinen sich hindurchringend, an Kutscherböcken und Laternenpfählen emporkletterten, um die Lichter zu entzünden — er sah nur das Meer in seiner Nähe gleißen und schimmern und meinte, daß es sich kühl da unten ruhen müsse. Plötzlich zupfte ihn jemand am Aermel. Ein schlankes, junges Weib — fast ein Kind noch, wie er meinte, als er den knospenden Körper mit flüchtigem Blick streifte! Als aber sein Blick dann höher glitt, in das wunderbare Gesicht mit der Flut blauschwarzer Locken und in die funkelnden Augen, da wußte er's — das war kein Kind.

Ein Weib war's denn schöner, alle, die er jemals gesehen und gemalt! Er legte einen Lire in die bittend ausgestreckte Hand und hielt einen zweiten in die Höhe: „Willst du mich führen?" fragte er leise. Das schöne Mädchen nickte.

„Fanzetta weiß ein Obdach für den Herrn!" antwortete sie ebenso, und schweigend gingen sie nebeneinander her. Am Meer entlang, in dem die blendende Lichtfülle schillerte, weiter und immer weiter, um dann schließlich in jene Gassen einzubiegen, die ihm vor einigen Stunden die bittere Enttäuschung gebracht hatten. Vor einer der baufälligen Baracken blieb sie stehen, führte eine Pfeife zum Munde, und auf den schrillen Pfiff kam eine alte, wunderlich aufgeputzte Frau aus der Thür.

„Hier ist ein Herr, Mutter", sagte Fanzetta mit dem weichen Tonfall des italienischen Wohllauts, der wie eine Liebkosung klingt — „willst du ihm die Fremdenstube einräumen?"

„Wenn er gut zahlt, warum nicht", entgegnete die Alte schlau.

Den jungen Maler durchrieselte es seltsam — er stand dabei, als ginge das Gespräch ihn nichts an, wie gebannt hingen seine Augen an dem märchenhaft schönen Gesicht seiner Begleiterin und an den edeln Linien ihres weichen Körpers. Vergessen waren die Zweifel an seinem Können und das warnende Wort seines todten Vaters, das sonst seinen kühnen Hoffnungen den Zügel anzulegen pflegte: „Viele sind berufen, aber wenige auserwählt!" Er würde die dunkeläugige Fanzetta malen, und wenn es den Rest der kleinen Erbschaft kosten! sollte — und mit dem Bilde würde er das bedauernde Achselzucken der Kollegen, die ihn einen Rebellen schalten, in hochachtungsvolles Staunen verwandeln.

Gleich am nächsten Tage begann er mit der Arbeit, sein weniges Gepäck, dessen Hauptbestandtheil Staffel und Pinsel ausmachten, war bereits am frühen Morgen in sein neues Asyl geschafft, das Fanzetta mit bunten Fächern und Tüchern festlich hergerichtet hatte.

Ladurie zeige, welche Ansicht das Kriegsgericht über die bürgerlichen Behörden habe. Ungehorsam gegen den Präfekten werde mit 1 Tag Gefängniß, Ungehorsam gegen den Oberst mit Ausstoßung aus dem Heere bestraft. Der gestrige Prozeß zeige wieder einmal, wie nothwendig es sei, die Kriegsgerichte im Frieden abzuschaffen. — Der nationalistische Abgeordnete Ripert kündigt eine Interpellation über eine Rede an, die der Marineminister Pelletan in Marseille gehalten hat und in der er, nach der Behauptung Riperts, die Hoffnung aussprach, daß die sozialistische Partei bald wieder die Mehrheit im Marseiller Gemeinderath erhalten werde. — Gegen den Abbé Muravel in Nantes, der in einer Predigt zur Boykottirung aller Nichtklerikalen aufgefordert hatte, ist vom Staatsanwalt eine Untersuchung eingeleitet worden. — Der Kriegsminister General André hielt am Sonntag in Aix-en-Othe bei Troyes bei der Enthüllung eines Denkmals, das zum Andenken an die im Kriege von 1870 Gefallenen errichtet ist, eine Rede, in der er den „Besiegten von 1870" seine Hochachtung aussprach und versicherte, Frankreich verfüge über eine Armee, die, falls Frankreich ihrer eines Tages bedürfe, gewiß eben so viel Muth zeigen würde, wie ihre Vorgänger, und die, da sie besser ausgebildet sei, sicherlich den Sieg an ihre Fahnen heften würde.

Eine Verschmelzung britischer und amerikanischer Handelsinteressen erfolgte am Sonnabend in London durch Bildung einer neuen Gesellschaft, die am 29. d. Mts. unter der Firma „Britisch and American Tobacco Company" in das Handelsregister eingetragen werden wird, und in der sowohl englische wie amerikanische Trusts vertreten sind. Die erforderlichen Schriftstücke sind am Sonnabend definitiv unterschrieben worden. Während die einzelnen Gesellschaften sich verpflichten, sich gegenseitig in den beiden inbetracht kommenden Ländern keine Konkurrenz zu machen, will die Gesellschaft als ganzes sich um den Tabakhandel der übrigen Länder bewerben.

Die Schipkafeier, das militärische Verbrüderungsfest zwischen Rußland und Bulgarien, erfährt jetzt schon arge Mißklänge. Man scheint in Bulgarien, besonders in den vom makedonischen Komitee bearbeiteten Grenzdistrikten, über die kühle Haltung der russischen Brüder gegenüber den ehrgeizigen großbulgarischen Plänen stark enttäuscht zu sein. Diese Enttäuschung hat sich in den Grenzdistrikten in argen Gewaltthätigkeiten gegen die Türken Luft gemacht. Aus Salonichi wird gemeldet: Alle bulgarischen Dörfer des Vilajets Monastir, namentlich die Dörfer des Bezirks Vodena, haben sich gleichzeitig erhoben. Die Aufständischen griffen die türkischen Dörfer an, wo blutige Kämpfe stattfanden. Die Militärbehörden von Monastir und Salonichi sandten rasch Truppen ab, um die aufständischen Banden einzuschließen. Die Bulgaren sollen durch Emissäre in allgemeine Empörung versetzt sein. Es scheint, daß eine allgemeine bulgarische Erhebung mit den Waffen beabsichtigt wird.

Zur Russifizirung Finlands sind nach brieflichen Mittheilungen aus Helsingfors am 20. d. Mts. 6 neue kaiserliche Dekrete veröffentlicht worden, welche folgende Bestimmungen enthalten: Der Generalgouverneur und sein Gehilfe erhalten Sitze im finischen Senate (Staatsrath); Beamte können nur von ihren Vorgesetzten angeklagt werden; Beamte, auch Richter, können ohne Untersuchung und gerichtliches Urtheil verabschiedet werden; bei der Besetzung aller Beamtenposten sind Russen den Eingeborenen (Finen) gleichgestellt.

Ein Reuter-Telegramm aus Prätoria vom 24. d. Mts. berichtet: Die Regierung hat die Verantwortlichkeit für die bei dem Waisen-Kommissar der ehemaligen südafrikanischen Republik hinterlegte Gelder Minderjähriger übernommen. Kapital und Zinsen werden an dem jeweiligen Fälligkeitstermin gezahlt werden. Die von dem früheren Waisen-Kommissar verwahrte Summe belief sich annähernd auf 280 000 Pfund Sterling, von denen nur 80 000 dem Gesetze gemäß angelegt waren. Der Restbestand wurde von Beamten der ehemaligen Regierung, als sie aus dem Lande flohen, mit Beschlag belegt. — Aus der Umgebung des Präsidenten Krüger wird die gebührende Zurückweisung dieser neuerlichen englischen Anzapfung gewiß prompt erfolgen.

Ein Sonntag früh der Koreanischen Gesandtschaft in Berlin zugegangenes amtliches Telegramm dementirt die am 25. d. Mts vom Pariser „Figaro" veröffentlichte Nachricht vom angeblichen Tode des Kaisers von Korea. Das amtliche Telegramm berichtet, der Kaiser sei bei bester Gesundheit, und das Land sei völlig ruhig.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1902.

— Zum Kaiser hat sich am Freitag der Staatssekretär von Tirpitz nach Rominten begeben.

— Der Erbprinz Reuß j. L. hat sich mit seinem Adjutanten Rittmeister v. Engel zur Jagd nach Westpreußen begeben.

— Unter dem Vorsitz des Feldmarschalls Grafen Waldersee findet in Berlin am 17. Oktober die im vorigen Jahre ausgefallene kameradschaftliche Vereinigung der Theilnehmer der China-Expedition im Hotel „Kaiserhof" statt. Der Generalmajor, Frhr. Gayl fordert im „Militär-Wochenblatt" die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Beamten der Armee und Marine, die an der Expedition theilnahmen, zur Betheiligung auf.

— In Reuß j. L. ist Staatsminister Engelhardt in den Ruhestand versetzt und zu seinem Nachfolger Geh. Staatsrath Hinüber ernannt worden.

— Die Anlage einer großen Werft für Kriegs- und Handelsschiffe am Emdener Hafen kann als gesichert gelten. Die Anlagen sollen in dem sogenannten Königspolder, der dem preußischen Fiskus gehört und an der Südseite des neuen Binnenhafens gelegen ist, errichtet werden.

— In Hamburg ist am Sonnabend der Parteitag der freisinnigen Volkspartei in dem Sagebiel'schen Etablissement zusammengetreten. Es sind zu den Verhandlungen Eugen Richter, sowie fast sämmtliche Parteiabgeordnete für Reichstag und Landtag erschienen. Zum Vorsitzenden des Parteitages wurde Abg. Schmidt-Elberfeld, zu Stellvertretern die Abgg. Kittler-Thorn, Beckh-Koburg und der Drechslermeister Mentzel aus Hamburg gewählt. Die Verhandlungen finden unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, auch Preßvertreter sind nicht zugelassen worden. — Echt freisinnig!

— Beim sozialistischen Parteitag ist der Bahnhof in München geschmückt gewesen. Prinz Ludwig soll, als er von einer Reise zurückkehrend, den Bahnhof passirte, gesagt haben: „Also für die Sozialdemokraten, da hört doch alles auf."

— Ueber ein Nachspiel zu der Trauerfeierlichkeit für Virchow berichtet der „Berl. Lokalanz.": Der Vorstand der Berlin-Brandenburgischen Aerztekammer hatte zu der Trauerfeier für Virchow im Rathhause keine Eintrittskarten erhalten. Die Verweigerung der Karten war von dem betreffenden Stadtrath damit begründet worden, daß Virchow stets ein Gegner der Aerztekammern gewesen sei und ihre Einrichtung seinerzeit lebhaft bekämpft habe. Der eigenthümliche Vorfall hat in Aerztekreisen allgemeine Mißstimmung erregt, und der Vorstand der Aerztekammer hat nunmehr beschlossen, eine Beschwerde an den Oberbürgermeister zu richten.

— Die landwirthschaftliche Genossenschafts-Fleischwaarenfabrik in Greußen (Thüringen), die mit staatlicher Unterstützung ins Leben gerufen war, hat ihren Betrieb eingestellt. Die Genossenschaft, die von 8 Großgrundbesitzern gegründet wurde, erhielt von der Schwarzburg-Sondershäuser Regierung ein bedeutendes Darlehen zu niedrigem Zins in der Absicht, daß sie dem kleinen Bauer ermögliche, für sein Vieh bessere Preise zu erzielen. Die Genossenschaft sah sich jedoch genöthigt, nach zwei Jahren den Betrieb einzuschränken und nach weiteren zwei Jahren gänzlich einzustellen.

— Wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen wurde der Landwirth Otto Buschendorf aus Wengelsdorf von der Strafkammer in Zeitz zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Kiel, 27. September. Die abgelösten Mannschaften von S. M. S. „Cormoran" sind heute Nachmittag hier eingetroffen. — Das neue Linienschiff „Zähringen" wurde heute nach zehnstündiger Probefahrt von den Marinebehörden übernommen und ging zur weiteren Ausrüstung nach der Kaiserlichen Werft.

Bremen, 27. September. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist nach glücklicher Reise gestern in Madeira eingetroffen und geht am 2. Oktober nach Rio de Janeiro weiter.

Essen a. d. R., 27. September. Zu Ehren des aus dem Direktorium der Firma Krupp ausscheidenden Geh. Raths Jencke veranstalteten die Handelskammer in Essen, die vereinigten Handelskammern des Industriebezirks, die nordwestliche Gruppe des Vereins der Eisen- und Stahlindustriellen, die Vereine deutscher Eisenhüttenleute und der Verein zur Wahrung wirthschaftlicher Interessen in Rheinland und Westfalen eine Abschiedsfeier, welcher Geheime Rath Krupp, der Regierungspräsident von Holleufer, sowie die Eisenbahnbezirkspräsidenten von Essen, Münster und Köln, Vertreter verschiedener anderer Behörden etc. beiwohnten. Geh. Rath Jencke wurden verschiedene Adressen und Geschenke überreicht.

München, 26. September. Der König von Rumänien ist heute Abend nach Bukarest abgereist.

Neue Kriegsartikel für das deutsche Heer.

Der Kaiser hat während seines Aufenthalts in Hubertusstock neue Kriegsartikel vollzogen, die an Stelle der bisher geltenden, unterm 31. Oktober 1872 erlassenen treten und den Truppentheilen zur Kenntniß zu bringen sind. Es ist die Bestimmung getroffen, daß den der deutschen Sprache nicht kundigen Soldaten die neuen Artikel in ihrer Muttersprache vorgelesen werden, zu welchem Zweck Uebersetzungen in litauischer, polnischer, dänischer und französischer Sprache sofort hergestellt werden sollen.

Die neuen Kriegsartikel räumen, wie der „Lokal-Anz." mittheilt, mit dem Rest der aus dem Landsknechtwesen und der alten Söldnerarmee überkommenen Vorstellungen vollständig auf und fügen sich mit dem Gedankengange der allgemeinen Wehrpflicht aufs engste an. Sie erscheinen eben dem modernen Bewußtsein über Rechte und Pflichten in Form und Inhalt angepaßt, entsprechen in ihrer klaren und verständlichen Fassung der gesteigerten Volksbildung und tragen, namentlich auch durch die Vermeidung jedes überflüssigen Fremdworts, den nationalen Empfindungen Rechnung. Besonders bemerkenswerth ist das Bestreben, den Soldaten darüber zu belehren, aus welchen höheren Motiven er strafbare Dinge zu unterlassen hat, und welches Verhalten ihm Belohnung oder Strafe zuzieht.

Aus den Bestimmungen in ihrer neuen Fassung heben wir folgende Artikel hervor:

Artikel 1. Eingedenk seines hohen Berufs, Thron und Vaterland zu schützen, muß der Soldat stets eifrig bemüht sein, seine Pflichten zu erfüllen. Der Dienst bei der Fahne ist die Schule für den Krieg; was der Soldat während seiner Dienstzeit gelernt hat, soll er auch im Beurlaubtenstande sich erhalten.

Artikel 2. Die unverbrüchliche Wahrung der im Fahneneide gelobten Treue ist die erste Pflicht des Soldaten. Nächstdem erfordert der Beruf des Soldaten: Kriegsfertigkeit, Muth bei allen Dienstobliegenheiten, Tapferkeit im Kriege, Gehorsam gegen die Vorgesetzten, ehrenhafte Führung in und außer Dienst, gutes und redliches Verhalten gegen die Kameraden.

Artikel 4. Dem Soldaten steht nach seinen Fähigkeiten und Kenntnissen der Weg selbst zu den höchsten Stellen im Heere offen. Wer sich durch Tapferkeit und Muth hervorthut oder in langer Dienstzeit gut führt, hat für seine treue Pflichterfüllung die verdiente Belohnung durch ehrenvolle Auszeichnungen zu erwarten. Wer nach längerer vorwurfsfreier Dienstzeit die Beschwerden des Dienstes nicht mehr zu ertragen vermag, wer durch Verwundung vor dem Feinde dienstunfähig wird oder sonst im Dienste zu Schaden kommt, erwirbt den Anspruch auf Pension oder Anstellung im Zivildienste.

Artikel 6. Die Pflicht der Treue gebietet dem Soldaten, bei allen Vorfällen im Krieg und Frieden mit Aufbietung aller seiner Kräfte, selbst mit Aufopferung des Lebens, jede Gefahr von Seiner Majestät dem Kaiser, dem Landesherrn und dem Vaterlande abzuwenden.

Artikel 8. Die Erfüllung der Dienstpflicht ist eine Ehrenpflicht jedes deutschen Mannes; wer sich ihr durch Selbstverstümmelung, durch Täuschung oder auf andere Weise entzieht oder zu entziehen versucht, wird in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und mit Freiheitsstrafe belegt. Gleiche Strafe trifft den Theilnehmer.

Artikel 10. Die Feigheit ist für den Soldaten besonders schimpflich und entehrend; niemals darf er sich durch Furcht vor persönlicher Gefahr von der Erfüllung seiner Berufspflichten abwendig machen lassen. Der feige Soldat hat schwere Freiheits- und Ehrenstrafen, im Kriege Zuchthaus oder die Todesstrafe zu erwarten.

Artikel 11. Der Gemeine muß jedem Offizier und Unteroffizier und der Unteroffizier jedem Offizier des Heeres, der Marine oder Schutztruppe Achtung und Gehorsam beweisen und hat ihre Befehle pünktlich zu folgen. In gleicher Weise ist den Anordnungen und Weisungen aller zum Wacht- oder militärischen Sicherheitsdienst befehligten Personen des Soldatenstandes, sowie den zeitweilig zum Vorgesetzten bestellten Mannschaften und den im Dienst befindlichen Feldgendarmen Gehorsam zu leisten

Artikel 27. Auch im Beurlaubtenstande muß der Soldat den ihm obliegenden besonderen Pflichten pünktlich nachkommen und macht sich bei Zuwiderhandlungen strafbar.

In einem Schlußartikel wird an das Ehr- und Pflichtgefühl des deutschen Soldaten appellirt und er aufgefordert, durch Gottesfurcht und ehrenhafte Führung im und außerm Dienst den guten Ruf des Heeres im In- und Auslande zu bewahren.

Ausland.

Petersburg, 27. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute mit ihren Kindern nach Livadia abgereist.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 26. September. (Schlechte Honigernte.) Sehr schlechte Geschäfte machen die Bienenwirthe. Während der kalten Sommertage sind viele Schwärme verhungert. Honig ist nicht vorhanden. Die ganz geringen Honigmengen sind bereits gleich nach dem Schleudern zu hohen Preisen abgegeben. Es wird für das Pfund Schleuderhonig bereits 1,20 Mark geboten, und auch dafür ist keiner aufzutreiben. In anderen Gegenden der Provinz ist gleichfalls eine totale

---

An dem niedrigen Fenster stand die Staffelei — ihr gegenüber, sodaß der volle Sonnenglanz daraufflog, ein Divan, auf dem in einer Fülle purpurnen Sammets Fanzetta ruhte! Stundenlang verharrte sie ruhig in derselben Lage, obgleich die Glieder sie schmerzten und die Lippen nach einem Trunke brannten — sie sah, er schaffte, und das genügte ihr zum Aushalten!

Dann kamen auch wieder Tage, an denen der Maler in Verzweiflung gerieth, in denen er den Pinsel in weitem Bogen wegschlenderte, weil ihm das, was er schaffte, nüchtern und unnatürlich erschien. An solchen Stunden war Fanzetta frei; er irrte planlos umher und starrte in das Meer.

Aber schließlich zwang er's doch. Und als er die Ueberzeugung hatte, daß es gelingen würde, packte es ihn wie ein Fieberrausch. Er sah nichts von den Dingen, die um ihn vorgingen, er nahm einzig die Schönheit des jungen Weibes in sich auf, die ihm die Unsterblichkeit bringen sollte.

So blieb es ihm auch verborgen, daß blitzschnell, immer zu einer bestimmten Stunde, ein scharfgeschnittner, dunkler Männerkopf vor dem kleinen Schiebfenster auftauchte, und mit dem wilden Blick des Hasses de uMeister und sein Bild musterte. Cardio war's, der Freund der schönen Fanzetta. Die italienische Sonne macht das Blut heißer und die Leidenschaft zum sinnverwirrenden Taumel. Nur Fanzetta sah ihn unter den halbverschlossenen Lidern, und sie zitterte für den Mann, den ihre Schönheit festhielt.

Endlich war der letzte Strich gethan und das Werk vollendet. Kurt Benrack wußte es, sie könnten wohl noch die Köpfe schütteln und die Hände ringen über ihn, der einen neuen Weg gegangen war — aber seinen Namen streichen aus den Reihen der Könnenden, das konnten ste nach diesem nicht mehr.

Fanzetta hatte die Kiste besorgt, in der es zur Preisbewerbung abgehen sollte, und der alte Rulio Salvo, der weißhaarige Edelschmied in der Villa del Popolo, den Rahmen. Und so wanderte es eines Tages auf dem schnellsten Wege, als eines der vielen, die um den Meisterpreis rangen, nach München.

Lange Wartetage folgten, in denen sich der junge Meister satt trank an der Schönheit von Sorrent und Capri und abends zumeist zu Fanzettas Heim zurückkehrte, wo sie ihn sehnsüchtig erwartete.

Drei Wochen waren nun schon seit dem Abgange des Bildes ins Land gezogen, und noch immer fehlte die Antwort vom Preisgericht. Heute Abend mußten sie Abschied nehmen für immer, denn Kurt Benracks Mittel waren erschöpft, deshalb mußte er heim.

Sie saßen beide auf dem Divan, vor sich die schlanken Kelchgläser, in denen feurige Lacrimae Christi glühten; leise hoben sie die Krystallgefäße und ließen sie aneinander klingen. Sie wollten kein Wiedersehen, die Abschiedsstunde mit der Gewißheit ihrer Liebe war ihnen genug. Und der blonde Maler riß der dunklen Fanzetta das Glas, aus dem sie soeben getrunken, weg, um es mit durstigem Zuge zu leeren, und durstig verlangend fanden sich die jungen Lippen.

Da tönte plötzlich in die Traum-Idylle ein wilder Schrei, der klirrende Ton zerbrochenen Glases klang vom nahen Fenster zu ihnen, und ein Mann stürzte herein — derselbe dunkle Geselle, der mit Blicken des Hasses ihr Zusammensein verfolgt hatte. Ehe Fanzetta es zu verhindern vermochte, war's geschehen — in des Malers Wams steckte tief ein scharfgeschliffenes Dolchmesser, und langsam quoll der rothe Lebenssaft aus der Herzwunde.

Blitzschnell war der Mörder auf demselben Wege, wie er kam, verschwunden.

Noch lebte Kurt Benrack. Drei bis vier Tage hatte ihm der Arzt, den Fanzetta holte, gegeben. Totenblaß sitzt sie an seinem Bett und erneuert unermüdlich die kalten Kompressen. Vor ihr liegt eine Depesche aus München, deren Inhalt ihr unverständlich ist.

Ueber das schmale Gesicht des todtwunden Mannes ziehen leise die Lichter des Erwachens. Er versucht den Kopf zu heben und nach ihrer Hand zu tasten.

„Wie kam's?" fragte er leise.

Sie preßte die Lippen auf seine Rechte. „Um mich!" murmelte sie tonlos.

Er nickte müde. „Noch keine Nachricht aus München?"

„Doch," entgegnete sie, „gestern."

Er will die Depesche auf dem Nebentische fassen, doch seine Hand sinkt kraftlos zurück. Sie hält ihm den geöffneten Bogen mit der einen Hand dicht vor Augen, mit der andern zart sein Haupt emporhebend.

Sein Athem keucht. „Preisgekrönt!" jauchzte er. Dann breitet er die Arme weit aus. „Fanzetta, sieh, — du gabst — mir — die Kunst — und ich ließ dafür mein Leben — nun küsse mich zum letztenmal!"

Und sie neigt sich über ihn und schließt seine blassen, kalten Lippen mit ihrem lebenswarmen Munde.

„Unsterblich!" haucht er leise, und wie ein seliges Leuchten, das die Starrheit des Todes in jubelnder Freudigkeit verklärt, liegt es in den Augen des Sterbenden.

Mißernte an Honig zu verzeichnen. In einzelnen Gegenden zahlt man für ein Pfund Honig bereits 2 Mark.

Marienwerder, 27. September. (Die zweite Ausstellung des Bienenzucht- und Gartenbauvereins) wurde heute Mittag im Schützenhause durch Herrn Oberregierungsrath v. Gizycki eröffnet. Die Zahl der Aussteller ist recht bedeutend. Die Güte des Obstes und der Gartenerzeugnisse ist angesichts des ungünstigen Sommers anerkennenswerth. Von auswärts ist die Ausstellung aus Freystadt, Thorn, Culm und Vernau (Rheinland) beschickt.

Stuhm, 26. September. (Diamantene Hochzeit.) In der Ortschaft Usznitz feierte vor kurzem das Schneidermeister Hellert'sche Ehepaar in erfreulicher Rüstigkeit das Fest der Diamant-Hochzeit. Die kleinen Gemeinden Gr.- und Kl.-Usznitz hatten durch Sammlung von freiwilligen Gaben es ermöglicht, eine dem Jubelpaare würdige Feier zu veranstalten. Herr Pfarrer Schlecht aus Stuhm hielt im Hause des Jubelpaares eine ergreifende Ansprache, und der Amtsvorsteher Uthke überreichte namens der Gemeinden Gr.- und Kl.-Usznitz ein Geschenk. Eine Musikkapelle leitete die Feier durch den Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht" ein und schloß diese auch. Die Regierung hatte die Gewährung eines Gnadengeschenks abgelehnt, weil ein solches schon zur goldenen Hochzeit gewährt worden war.

Marienburg, 26. September. (Zum Deichhauptmann) des großen Marienburger Werders ist heute Herr Gutsbesitzer Robert Vollerthun aus Fürstenau einstimmig gewählt worden. Für die Stelle eines Deichsekretärs des Marienburger Deichamts sind 127 Bewerbungen eingegangen von Offizieren, Bürgermeistern, Gutsbesitzern u. s. w. Auch der frühere Bürgermeister von Marienburg, Herr Sandfuchs, steht auf der Liste der Bewerber.

Danzig, 27. September. (Der Herr Oberpräsident) brachte die letzte Nacht etwas ruhiger zu. Im Laufe des Vormittags befand er sich hingegen wieder schwächer.

Wollstein, 26. September. (Sein 50jähriges Jubiläum) als Kantor und Musiklehrer feierte gestern der Kantor der katholischen Kirche hier Herr Nowicki.

Meseritz, 26. September. (Selbstmord. Flurschäden.) Heute Nachmittag erschoß sich hier Herr Fleischermeister Thorack. Der Beweggrund soll in andauernder Krankheit zu suchen sein. — Die durch das Kaisermanöver im hiesigen Kreise verursachten Flurschäden waren bedeutend; die Entschädigungssumme ist auf ungefähr 75 000 Mark ermittelt worden.

Landsberg a. W., 26. September. (Selbstmord.) Der 15jährige Sohn des hiesigen Lokomotivführers Schulz hat sich in vergangener Nacht durch einen Revolverschuß getödtet. Der junge Mann wurde wegen eines kleinen Diebstahls gestern aus einem Geschäft entlassen, versetzte dann seine Uhr und kaufte sich einen Revolver.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. September 1902.

— (Personalien.) Der Gerichtsaktuar Alfred Haack, zurzeit ständiger Gerichtsschreibergehilfe in Löbau, ist in gleicher Eigenschaft vom 1. Oktober ab nach Danzig versetzt.

— (Gustav-Adolf-Zweigverein Thorn.) Dem gedruckt vorliegenden Bericht für das Jahr 1. April 1901/1902 entnehmen wir folgendes: Mit Dank für Gottes Gnade können wir berichten, daß unsere Vereinsarbeit im abgelaufenen Jahre nicht vergeblich gewesen ist. Trotzdem unser Stadt- und Landkreis noch immer unter dem wirthschaftlichen Rückgange des Jahres 1901 zu leiden hat, sind die Mitgliederbeiträge von 952 Mk. im Vorjahre auf 1043 Mk. 58 Pf. gestiegen. Die Gesammteinnahmen unseres Zweigvereins haben im Berichtsjahre 1436 Mk. 77 Pf. gegen 1341 Mk. 70 Pf. im Vorjahre betragen. Um das Interesse für unsere Vereinssache in den verschiedenen Theilen unseres Kirchenkreises zu beleben, haben wir im Berichtsjahre zwei Jahresfeste gefeiert. Das eine veranstalteten wir am 13. Oktober in der altstädtischen Kirche zu Thorn mit einer Nachfeier im Schützenhause am folgenden Tage (Kollekte beim Festgottesdienst 80,18 Mk., bei der Nachfeier 31,86 Mk. zum besten der Thorner St. Georgengemeinde) und das zweite Jahresfest fand am 7. November 1901 in der neuerdings so anheimelnd ausgestatteten Kirche zu Culmsee, ebenfalls unter sehr starker Betheiligung der Gemeinde statt. Die Kollekte ergab den stattlichen Betrag von 104 Mk., welcher der Thorner Georgengemeinde überwiesen wurde. Noch eine dritte öffentliche Veranstaltung veranlaßte im Berichtsjahre unser Zweigverein. Am 19. März 1902 hielt Herr Vikar Monsky aus Krems in Niederösterreich unter unserer Vermittelung im Schützenhause zu Thorn einen Vortrag über die „Los von Rom-Bewegung in Oesterreich". Die Kollekte im Betrage von 62 Mk. wurde Herrn Vikar Monsky für seine neugegründete evangelische Gemeinde mitgegeben. Von den Mitgliederbeiträgen (1043 Mk. 58 Pf.) sind satzungsmäßig $^{2}/_{3}$ nach Abzug der Verwaltungskosten (119 Mk. 53 Pfennig) mit 620 Mk. an den westpreußischen Gustav-Adolf-Hauptverein abgeführt worden. 30 Mark haben wir als Liebesgabe an die Hauptversammlung des Jahres 1901 in Culm geschickt. Der Rest ist den so unter mannigfachen Nöthen leidenden Gemeinden des eigenen Kirchenkreises zugewandt. Podgorz, welches noch immer unter einer Schuldenlast von 10 000 Mk. von seinem Kirchbau her seufzt, erhielt 100 Mk., Grabowitz, auf dessen Pfarrhause noch 8689 Mk. Schulden lasten, 100 Mk., Gramtschen, welches wegen Vergrößerung der Gemeinde durch die Ansiedler eines neuen Gotteshauses benöthigt ist, 80 Mk., und die Thorner Georgengemeinde, welche vor ihrem Kirchbau steht, 80 Mk. Die bisherigen Sammlungen für die Thorner Georgengemeinde im Betrage von 1153 Mk. 26 Pf. sind derselben nunmehr ausgezahlt und zur Beschaffung von Bauplänen für die Kirche verwandt worden. Ebenfalls ist der für den Pfarrhausbau zu Neutschkau von unserm Zweigvereine gesammelte Betrag von 156 Mark 55 Pf. Herrn Landrath von Schwerin zur weiteren Uebermittelung an den Baufonds übergeben worden. Die Zinsen der Rösner-Stiftung mit 21 Mk. sind am 7. Dezember 1901, dem Todestage des Thorner Märthyrers, wieder der Gemeinde Ottlotschin überwiesen worden. Im übrigen ist diese Gemeinde, welche ihr Bethaus in Pieczenia vollendet und ihren Pfarrhausbau in Ottlotschin begonnen hat, diesmal bei unserer Vertheilung zurückgestellt worden, weil wir auf Beihilfen von anderer Seite für sie hoffen. Für das Jahr 1902 sollen die Zinsen der Rösner-Stiftung dem Vikariatsbezirke Rudak-Stewken zufallen. Zwei Thorner Damen stifteten aus dem Nachlasse ihrer Mutter durch Vermittelung unseres Vorsitzenden einen Abendmahlskelch an die letztgenannte Vikariatsgemeinde Rudak-Stewken, welcher derselben sehr erwünscht war. Die Legatangelegenheit, von der im vorigen Berichte die Rede war, ist wegen Unklarheit der testamentarischen Bestimmungen der Erblasserin dahin abgelaufen, daß unser Verein nichts erhalten hat. Im Berichtsjahre ist auch das nicht leichte Werk neuer Satzungen für unsern Zweigverein zustande gekommen, indem die beiden zu diesem Zweck einberufenen Hauptversammlungen am 13. Oktober 1901 und 17. März 1902 dieselben beschlossen haben. Dieselben sind im Anhange abgedruckt und bewegen sich in der Richtung, daß der Hauptversammlung die Entlastung der Jahresrechnung und Vorstandswahl, dem Vorstande die Verwaltung, insbesondere die Verfügung über die gesammelten Gelder zukommt. Die Hauptversammlung am 17. März 1902 vollzog zum erstenmale die Wahl des Vorstandes nach den neuen Satzungen. Die Herren Adolph-Thorn und Kühne-Birkenau hatten ihre Aemter niedergelegt. An ihre Stelle wurden die Herren Kaufmann Schnibbe-Thorn und Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof gewählt, im übrigen der bisherige Vorstand belassen. Das Vermögen des Vereins beträgt 798,83 Mk. einschl. 88,38 Bestand vom 1. April 1902.

— (Goldene Hochzeit.) Ueber die schöne Feier der goldenen Hochzeit des Bengsch'schen Ehepaares in Mocker wird uns noch berichtet: Der Jubilar zählt 80, die Jubilarin 71 Jahre; beide erfreuen sich noch einer ziemlichen Rüstigkeit und Frische. Um das greise Paar waren Kinder und Kindeskinder versammelt, nämlich 5 Söhne, 2 Töchter und 19 Enkelkinder; eine Tochter, welche in der Neuen Welt ihre Heimat gefunden hat, hatte die weite Reise über das Weltmeer nicht gescheut, um an diesem Tage nicht im Familienkreise zu fehlen. Die kirchliche Feier fand am Freitag Nachmittag in der Neustädtischen Kirche statt. Nach dem Vortrag eines Posaunenchors mit Begleitung der Orgel hielt Herr Pastor Heuer eine allen Anwesenden zu Herzen gehende Ansprache, welcher er den Psalm 90 zugrunde legte. Zum Schluß überreichte er dem Jubelpaar die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille. Nach der Feier erfolgte, zur bleibenden Erinnerung an den bedeutsamen Tag in der Familienchronik, die photographische Aufnahme der 28 Familienangehörigen in einem Gruppenbilde im Gerdom'schen Atelier.

— (Oper.) Die norddeutsche Operngesellschaft hat sich mit der gestrigen Aufführung, die vor ausverkauftem Hause stattfand, nun auch bei dem größeren Publikum eingeführt und, darüber kann kein Zweifel sein, sehr vortheilhaft eingeführt, obwohl der lyrische Tenor etwas indisponirt war und die Stimme infolgedessen nicht ganz den Schmelz hatte, wie bei der Generalprobe am Freitag. Gegeben wurde Halevy's fünfaktige Oper „Die Jüdin". Der Text, von dem bekannten französischen Lustspieldichter Scribe gedichtet, ist zwar noch vorwagnerianisch auf die Bedürfnisse der Musik zugeschnitten und in der nicht durchweg geschickten deutschen Uebersetzung zuweilen recht trivial, aber, wie von Scribe nicht anders zu erwarten, nicht ganz ohne litterarischen Eigenwerth und voll dramatischen Lebens. Und der Komponist hat es verstanden, den Stimmungsgehalt jeder einzelnen Phase der Handlung in glücklichster Weise zum Ausdruck zu bringen, sodaß „Die Jüdin" als ein bedeutendes Werk gelten kann. Da die Oper auch mehrere Glanzpartien enthält, so ist es erklärlich, daß sie sich nun schon seit sieben Jahrzehnten — sie wurde 1835 vollendet — dauernd auf dem Repertoire erhält. Wundern muß man sich, daß es ein jüdischer Komponist war, der diese jüdische Fanatismustragödie — anders läßt sich das Stück nicht bezeichnen — in Musik setzte. Mit Leichtigkeit hätte der Oper ein versöhnender Abschluß gegeben werden können, wenn Eleazar Recha sagte, daß er nicht ihr leiblicher Vater und sie eine geborene Christin sei, und dann bei ihr die Stimme der Natur zum Durchbruch gekommen wäre. Die Ueberwindung des Christenhasses hätte dann die Figur des Eleazar mehr neben die des so sympathischen Kardinals gestellt. So ähnelt der Eleazar in seiner scharfen Charakteristik dem Shakespeare'schen Shylock. Musikalisch findet die fortschreitende Handlung in jeder Szene prägnanten Ausdruck, selbst an gelungenen Einfällen und an origineller Erfindung fehlte es Halevy nicht. Beispielsweise kam die Betäubung, in welche Recha durch das überraschende Geständniß ihres Geliebten, daß er Christ sei, versetzt wird, kaum angemessener ausgedrückt werden, als durch den langgezogenen Klarinettenton, und, um nur noch eines herauszuheben, auch der Trauermarsch, der den fünften Akt einleitet, deutet in höchst stimmungsvoller Weise auf das tragische Ende hin. Die darstellenden Künstler haben wir schon in der Besprechung der Generalprobe gewürdigt. Herr Galvagni, der Heldentenor, war vortrefflich bei Stimme und sang den „Eleazar" in herrlicher Weise, obwohl in der höchsten Lage der Ton einige wenige Male etwas gepreßt herauskam. Namentlich die Arie „Recha, als Gott dich einst" war eine künstlerische Leistung ersten Ranges und riß das Publikum zu stürmischem Beifall hin. Gleichen Anklang fand Frl. Kopiasch als „Recha"; ihre glockenreine, vortrefflich geschulte Sopranstimme, verbunden mit ihrem ausgezeichneten Spiel, kam besonders in den Duetten und Terzetten zur vollen Geltung, und auch ihr wurde reichster Applaus gespendet. Ihren vollen Antheil an dem Erfolge des Abends hatten auch die übrigen Solisten, Frl. Griegar, die Koloratursängerin als „Eudora"; Herr Nikolai, der trotz seiner Indisposition noch gutes leistete, als „Leopold", der Geliebte Recha's; Herr Baumann, der über eine Baßstimme von großem Umfang und großer Fülle verfügt, als Kardinal Brogni, sowie auch der Baritonist Herr Hoffmann als „Herold." Der Chor leistete sehr befriedigendes; zu rügen war nur — und dies war in der That der einzige „Flecken in der Sonne" — daß bei dem Tischgebet die Altstimme sich in unangenehmer Weise vordrängte. Das Orchester, unter Herrn Pilz kundiger Leitung, war seiner Aufgabe voll gewachsen und bot den vortrefflichsten Untergrund für die Leistungen der Solisten. So ist es kein Wunder, daß das Publikum, wie man aus zahlreichen Urtheilen entnehmen konnte, in höchstem Maße von der Vorstellung befriedigt war. Wenn auch die weiteren Opernaufführungen auf der künstlerischen Höhe der Eröffnungsaufführung stehen, wird es dem Gastspiel des norddeutschen Opernensembles sicher an dem geschäftlichen Erfolge nicht fehlen. Das Thorner Publikum hat für die Oper stets eine besondere Vorliebe gezeigt und seitdem zuletzt eine Operngesellschaft hier war, ist eine so lange Pause verstrichen, daß unsere Theaterfreunde geradezu opernhungrig geworden sind. — Heute Montag: „Der Troubadour".

— (Neue Fernsprechanschlüsse.) An das Fernsprechnetz sind neu angeschlossen: Vermittelungsgeschäft von St. Lewandowski, Nr. 52; Kaufhaus M. S. Leiser, Nr. 316; Fleischermeister Schinauer, Nr. 78. Herr Kaufmann Sakriß hat die neue Nummer 43 erhalten.

— (Geschworene.) Wegen nachträglicher Dispensirung mehrerer Hauptgeschworenen ist die Ladung folgender Hilfsgeschworenen zu Mittwoch den 1. Oktober cr. nothwendig geworden: Sattlermeister Albert Stephan, Kaufmann Alexander Renné, Möbelhändler Karl Schall, Bäckermeister August Roggatz, Kaufmann Georg Voß, Instrumentenmacher Oskar Szczypinski und Kaufmann Franz Zährer, sämmtlich aus Thorn.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsdirektor Graßmann eröffnete heute vormittags um 10 Uhr die dritte diesjährige Sitzungsperiode mit der Mittheilung, daß dieselbe bis einschließlich Freitag andauern werde. Als Beisitzer fungirten heute die Herren Landgerichtsrath Hirschfeld und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Bei Eintritt in die Verhandlung der Strafsache gegen den Besitzer Peter Lesinski aus Lonzyn und den Besitzer Johann Nalaskowski aus Mlewo wegen Urkundenfälschung stellte sich heraus, daß die als Zeugin geladene Ehefrau des Angeklagten Nalaskowski nicht erschienen war, ihr Ausbleiben war durch ein Krankheitsattest entschuldigt. Es mußte deshalb die Sache vertagt werden. — Die auf Freitag den 3. k. Mts. zur Verhandlung anberaumte Strafsache gegen den kommissarischen Gemeindevorsteher Marian Wierczynski und den Besitzersohn Wladislaus Wierczynski aus Sugaino wegen Verbrechens im Amte bezw. wegen Beihilfe dazu ist aufgehoben worden und dafür die auf Sonnabend den 4. k. Mts. angesetzt gewesene Strafsache gegen den Arbeiter Marian Deuter, ohne festen Wohnsitz, wegen Meineides auf den 3. k. Mts. verlegt.

— (Schöffengericht.) Sitzung vom 27. September. Vorsitzender war Herr Amtsrichter Kozlowski, Beisitzer die Herren Besitzer Krüger-Neudorf und Besitzer Rüster-Kostbar. Die Amtsanwaltschaft vertrat Herr Amtsanwalt von Zambrzycki. Wegen Bettelei wurde der Gymnastiker Krips, ohne festen Wohnsitz, zurzeit in Untersuchungshaft, zu 2 Wochen Haft verurtheilt. Wenn er wiederum dabei abgefaßt wird, giebts Arbeitshaus, kündigte ihm der Vorsitzende an. — Die Aufwärterin und Händlerin Hermine Aktories, jetzt Berlin, fuhr anfänglich für eigene Rechnung mit Pfefferkuchen von der Firma Hermann Thomas auf die Wochenmärkte. Sie hatte bis zum Eingang mehrerer anonymer Schreiben längeren Kredit, dann wurden ihr die Waren nur kommissionsweise übergeben. Bis zum Frühjahr d. Js. blieb die Frau mit der Zahlung von 223 Mk. im Rückstande und verzog dann nach Berlin. Die Angeklagte erklärte, das Geld wegen des schlechten Geschäftsganges aus Noth zum Lebensunterhalt für sich verbraucht zu haben, sie wolle aber ihre Schulden bezahlen. Die Absicht der Unterschlagung bestritt Angeklagte. Der Vertreter der Anklage beantragte wegen Unterschlagung 2 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof sah die Unterschlagung für erwiesen an und erkannte mit Rücksicht auf die große Noth, in der sich die Angeklagte befand, mit Zubilligung mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 30 Mk. eventl. 10 Tage Gefängniß. — Wegen Vergehens gegen § 361 9 R.-St.-G.-B. (wer Kinder, welche seiner Aufsicht unterstehen, von der Begehung von Diebstählen, sowie von der Begehung strafbarer Verletzungen der Zoll-, Steuer-, Forstgesetze 2c. abzuhalten unterläßt, wird u. s. w.) hatte sich der Maurer Karl Ziehl aus Thorn zu verantworten. Seine vier Kinder hatten in Gemeinschaft mit noch einigen anderen, als Vater und Mutter zur Arbeit waren, am 27. Juli 1902 in den Bäckerbergen 1,0 Raummeter Spreu zusammengeharkt, um es in Säcken nachhause zu schaffen. Dem sie abfassenden Forstbeamten erklärten sie: „Die Mutter hat uns geschickt, sie schlägt uns, wenn wir nichts bringen. Wir müssen dies zum Brennen holen." Da durch die Beweisaufnahme nicht festgestellt werden konnte, daß der Vater es gewesen, der die Kinder zur Begehung des Diebstahls angehalten, bezw. absichtlich die Aufsichtspflicht verletzt hatte, mußte dem Antrage des Amtsanwalts gemäß Freisprechung erfolgen. — Vom Mocker'schen Schützenhause am Sonntag den 25. Mai d. Js. heimkehrend, wurde etwas nach 10 Uhr abends der Friseur Reyer von dem Handlanger Stanislaus Barczykowski und dem Arbeitsburschen Werner Witkowski in der Thornerstraße in Mocker angehalten, welche von ihm eine Zigarre verlangten. Da Reyer ihrem Verlangen nicht nachkam, schlugen beide auf ihn ein, entrissen ihm den Spazierstock und liefen, als sie Schritte nahen hörten, davon. Beide sind schon mehrfach vorbestraft. Mit Rücksicht darauf, daß der einem Straßenraub ähnliche Angriff in äußerst roher Weise ausgeführt ist und Reyer seinen Stock bisher nicht zurückerhalten hat, wurden beide wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung Barczynski zu 1 Monat Gefängniß, Witkowski zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Das Dienstmädchen Rosalie Turalski hatte Anfang Juli d. J. ihrer Dienstherrin, einer hiesigen Maurermeistersfrau wiederholt den Gehorsam verweigert und die in anderen Umständen befindliche Dame in gröbster Weise beleidigt. Sie hatte gegen das polizeiliche Strafmandat in Höhe von 5 Mk. richterliche Entscheidung beantragt. Aufgrund der Beweisaufnahme wurde sie aber wegen Vergehens gegen § 1 der Dienstbotenvorschriften zu 15 Mk. Geldstrafe eventl. 3 Tage Haft verurtheilt. — Die Dienstmädchen Johanna und Rosalie W. erklärten im Termin auf die Frage, ob sie ihren Antrag auf richterliche Entscheidung zurückziehen und die polizeiliche Strafe von je 5 Mk. wegen Ungehorsam ihrer Dienstherrschaft gegenüber bezahlen wollen, beide laut „ja". Später im Flur fragten sie, ob sie nun bezahlen müßten, sie hätten den Richter nicht gut verstanden und möchten weiter klagen.

— (Fahnenflucht.) Der Musketier Heinrich Dressen von der 3. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 21 hat sich am 15. ds. von seiner Truppe entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt, sodaß der Verdacht der Fahnenflucht vorliegt. Dressen, der erst am 18. August eingestellt worden ist, war in seinem Zivilverhältniß Fabrikarbeiter und ist aus M.-Gladbach gebürtig.

— (Die Leiche) des in der Weichsel ertrunkenen Besitzers Wehrmeister aus Mocker ist in der Nähe von Gurske aufgefunden worden.

— (Gefunden) in der Jakobsstraße ein Kettenarmband. Zugelaufen ein großer brauner junger Jagdhund in der Auswandererbaracke. Näheres im Polizeisekretariat.

Mocker, 29. September. (Die feierliche Grundsteinlegung) zum Wasserthurm auf dem Eichberge findet morgen, Dienstag Nachmittag 4 Uhr in feierlicher Weise statt.

** **Mocker**, 29. September. (Blinder Lärm.) Gestern Abend gegen 10½ Uhr wurde unsere Gemeinde durch Feueralarm erschreckt. Die freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle, trat aber nicht in Aktion, da sich herausstellte, daß das Feuer in Kaszczorek ausgebrochen war. Bei der Alarmirung, die auch die Thorner Bürgerschaft beunruhigte, soll übrigens etwas Unfug, zu dem beim Anblick des Feuerscheins im Osten die ausgelassene Sonntagsstimmung reizte, im Spiele gewesen sein.

Neueste Nachrichten.

Mannheim, 29. September. Außer dem bereits gestern Nachmittag in Haft genommenen stellvertretenden Direktor der zusammengebrochenen Aktiengesellschaft für chemische Industrie, Henniger, ist nunmehr auch der 1. Direktor, Böhm, verhaftet worden. Inzwischen sind bei der Gesellschaft neue Unterschleife entdeckt worden. Der Direktor verkaufte an einige Bankhäuser Anweisungen auf Auszahlungen in Höhe von 500 000 Mk. auf ein Bankhaus, mit welchem die Gesellschaft zwar in Verbindung gestanden, ohne jedoch ein Guthaben in entsprechender Höhe zu besitzen.

Prag, 27. September. Bei der Sankt Wenzels-Vorschußkasse wurden Unterschlagungen entdeckt, die in Höhe von 378 070 Kronen den Veruntreuungen eines verstorbenen Beamten zur Last gelegt werden. Der Direktor der Vorschußkasse ist suspendirt; der Obmann Monsignore Drozd wurde zum Rücktritt veranlaßt.

Wien, 28. September. Die Leiche des Defraudanten Jellinek ist in der Donau bei Altenwörth in der Nähe von Krems gefunden worden.

Haag, 29. September. Die Burengenerale Botha, Delarey und Dewet werden voraussichtlich in der 2. Woche des Oktobers nach Berlin kommen. Es wird bestätigt, daß sie eine Audienz bei Kaiser Wilhelm nachsuchen werden.

Paris, 29. September. Der Romanschriftsteller Emile Zola ist heute Vormittag todt in seiner Wohnung aufgefunden worden. Er ist infolge eines Unfalles erstickt, seine Gattin schwer erkrankt.

Commentry, 28. September. Der Kongreß der Bergarbeiter entschied sich im Prinzip für den allgemeinen Ausstand mit 45 gegen 41 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen, ohne über Einzelheiten bezüglich des Zeitpunktes sich schlüssig zu machen. Er überließ vielmehr dem nationalen Ausschuß der Minenarbeiter die Festsetzung des Zeitpunktes für den Beginn des allgemeinen Ausstandes.

Washington, 28. September. Der Sekretär des Präsidenten Roosevelt veröffentlicht heute Nachmittag folgende Mittheilung: Heute früh nahm Dr. Schaffer-Newyork an der Berathung der Aerzte des Präsidenten theil. Die lokalen Symthome und eine Erhöhung der Temperatur machten es nothwendig, eine Incision in die kleine Höhlung vorzunehmen, durch welche der Knochen blosgelegt wurde, der sich als leicht angegriffen erwies. Es wurde eine vollkommene Drainage eingerichtet, und die Aerzte sind nun der Zuversicht, daß die Genesung ununterbrochen fortschreiten werde.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Sept.	27. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—90
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—45	85—45
Preußische Konsols 3 %	92—00	92—00
Preußische Konsols 3½ %	101—80	101—90
Preußische Konsols 3½ %	101—75	101—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—10	92—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—80	102—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—00	89—00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—20	98—25
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—00	99—00
„ „ 4%	102—10	102—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	99—90
Türk. 1% Anleihe C	31—10	31—10
Italienische Rente 4%	102—75	102—70
Rumän. Rente v. 1894 4%	85—20	85—10
Diskon. Kommandit-Antheile	186—25	187—40
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	211—00	210—75
Harpener Bergw.-Aktien	166—00	167—70
Laurahütte-Aktien	201—00	203—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101—25	101—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	41—90	41—90
Weizen September	149—75	151—00
„ Oktober	150—00	151—50
„ Dezember	152—00	152—75
„ Loko in Newy.	74¼	74½
Roggen September	139—75	139—25
„ Oktober	136—50	137—50
„ Dezember	135—75	136—50

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 29. Sept. (Getreidemarkt.) Zufuhr 55 inländische, 424 russische Waggons.

Es hat Gott gefallen, unsere durch 37 Jahre treu bewährte Dienerin

Wilhelmine Krull

aus **Brüssow** in der Mark

im 74. Lebensjahre in sein Himmelreich abzurufen.

Ihre Sehnsucht nach dem himmlischen Leben ist nun erfüllt. Ich und die Meinen werden ihrer stets in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Rehm, Superintendent,
und **Familie.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Georgen-Hospital nach dem evangel.-lutherischen Kirchhofe statt.

Statt besonderer Meldung.

Am Sonntag den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden zu einem besseren Leben unser liebes, einziges

Kurtchen

im Alter von 2¾ Jahren, was tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, anzeigen

Alt-Thorner Kämpe den 28. September 1902

Emil Zühlke nebst Frau
und **Kindern.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. Oktober cr., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Vor unserem Fortzuge von Thorn sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Familie Siewert.

Versteigerung.

Dienstag den 30. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

2 Waggonladungen Weizenkleie

laut Muster lose ab Alexandrowo, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 30. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Elisabethstraße, in dem früheren Arnoldt'schen Laden:

2 Tombänke und verschiedene Repositorien

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 29. September 1902.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 2. Oktober cr.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich auf dem **Weichselufer,** unweit des Brückenthores

1 Kahn (Prahm genannt),
1 großes Segel,
7 Drahtseile,
6 Hauftaue,
1 Angeltau,
3 große fast neue Anker u. s. w.

zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 29. September 1902

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Gänzlicher Ausverkauf

von Nutzholz, Werkzeug, Billardqueues, Kugeln rc., verschiedenen Möbel, 2 Stuhlschlitten rc. rc.

Verkaufszeit: Vormittags von 10—1 Uhr **nur** Katharinenstraße 7. Nachmittags von 3—7 Uhr **nur** Neu-Culmer Vorstadt, Kirchhofstr. 59.

Ein Laufbursche

kann sich melden
Schuhmacherstraße 7.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 3. Oktober 1902,
vormittags 10 Uhr,
werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Königlichen Landgericht hierselbst:

ca. 70 Stück neue Winterjackets, ca. 25 Stück neue Damenmäntel, ca. 60 Stück neue Sommerjackets, 1 großen Reisepelz

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 29. September 1902.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 30. Septbr.,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich im Auftrage der Firma Hermann Dyck-Bromberg in **Mocker, Thornerstraße 43,** die ihr gehörigen folgenden Gegenstände, als:

1 Holzbrücke, 2 Hofhunde, 1 Dungkarre, 1 Drahtzaun, 2 Pflüge, 2 Halfterketten, 2 Haufen Torf, 4 Hacken, 2 Spaten, 1 Forke, 2 Harken, 2 Kartoffeldämpfer,

ferner das Obst von

1 Birnbaum, 15 Pflaumenbäumen und 8 Wallnußbäumen,

die **Ernte im Lande** von

Weiß-, Roth-, Blumen- und Wirsingkohl, Kartoffeln und 12 Sack Kartoffeln, 2 Sack rothe Rüben, 2 Posten Grünzeug, 4 Tonnen verschied. Obst

öffentlich freiwillig meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Daniel Zelaszek.

Für einen **Tertianer** wird von sofort

Pension gesucht.

Angebote unter **R. F.** postlagernd Culmsee mit Preisangabe erbeten.

Für das Restaurant wird zum Oktober ein zuverlässiges

Mädchen

oder eine kinderlose **Wittwe** im Alter von 24—30 Jahren gesucht.

Grützmühlen-Etablissement.

Meldungen zwischen 12 u. 1 Uhr.

Mein Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, sowie 2 Morgen Gartenland, in der Nähe des Fort 7, will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Nowacki-Rudak.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Landespolizeiliche Anordnung.

Zum Zwecke der **Verhütung einer Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch aus verseuchten Gegenden eingeführtes Vieh** ordne ich hiermit aufgrund der §§ 19 und 20 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 und mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder bis auf weiteres folgendes an:

§ 1. Alles Vieh, welches aus verseuchten Reichstheilen stammt, ist, wenn es auf den im diesseitigen Regierungsbezirk gelegenen Eisenbahnstationen zur Ausladung gelangt, **vor dem Abtriebe** auf den Bahnhöfen durch einen beamteten Thierarzt zu untersuchen. Letzterer hat über den Untersuchungsbefund eine Bescheinigung in doppelter Ausfertigung auszustellen, welche die Stückzahl, die Gattung der Thiere und die Zeit der Untersuchung zu enthalten hat. Ein Exemplar dieser Bescheinigung erhält der Eigenthümer des Viehs bezw. der Begleiter des Transports. Das zweite Exemplar ist sofort der Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes bezw. des erstmaligen Aufstellungsortes zu übersenden, ev. ist derselben der Inhalt der Bescheinigung telegraphisch oder telephonisch zu übermitteln. Diese Bescheinigung hat eine Giltigkeit von 24 Stunden. Hat das untersuchte Vieh innerhalb dieser Zeit seinen Bestimmungsort bezw. erstmaligen Aufenthaltsort noch nicht erreicht, so ist es einer zweiten Untersuchung durch einen beamteten Thierarzt zu unterziehen.

§ 2. Wird das Vieh bei der thierärztlichen Untersuchung seuchenfrei befunden, so ist es auf dem kürzesten Wege nach dem Bestimmungsorte bezw. erstmaligen Aufenthaltsorte zu befördern und daselbst **in einem abgesonderten Raum einer zehntägigen polizeilichen Beobachtung** zu unterwerfen. Auf dem Transport ist jede Berührung mit anderen Wiederkäuern oder Schweinen zu vermeiden. Das Einstellen des Viehs in Gastställe oder andere Stallungen, in denen fremdes Vieh verkehrt, und das Auftreiben desselben auf Viehmärkte ist verboten.

§ 3. Während der polizeilichen Beobachtung hat der Eigenthümer der Thiere bezw. der Besitzer des Gehöfts oder der Stallungen, in welche dieselben eingestellt sind, dafür Sorge zu tragen, daß sie die für sie bestimmten Räumlichkeiten nicht verlassen und außer aller unmittelbaren und mittelbaren Berührung oder Gemeinschaft mit anderen Wiederkäuern oder Schweinen bleiben.

§ 4. Haben die unter Beobachtung gestellten Thiere während der Dauer der Beobachtung keine Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche gezeigt, so sind sie aus der Beobachtung zu entlassen, nachdem sie nach einer nochmaligen Untersuchung durch den Kreisthierarzt für seuchenfrei erklärt worden sind.

§ 5. Die Kosten der thierärztlichen Untersuchung fallen an den amtlich festgesetzten Entladetagen der Staatskasse, an den übrigen Tagen den Eigenthümern zur Last.

Die Kosten der Untersuchung vor Aufhebung der polizeilichen Beobachtung (§ 4) trägt ebenfalls die Staatskasse.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften unterliegen der Strafbestimmung des § 66, Nr. 4 des Reichsviehseuchengesetzes bezw. des § 328 des Strafgesetzbuches.

Marienwerder den 15. September 1092.

Der Regierungs-Präsident.
v. Jagow.

Nachtrag

zur landespolizeilichen Anordnung vom 15. d. Mts., Amtsblatt Seite 347.

§ 7. Die vorstehende Anordnung ist mit Rücksicht auf die zurzeit bestehende Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche erlassen, sie tritt mit dem Tage dieser Veröffentlichung inkraft und wird aufgehoben werden, sobald die bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

Marienwerder den 22. September 1902.

Der Regierungs-Präsident.

bringen wir zur allgemeinen Kenntniß.

Unter den hier vorliegenden Verhältnissen haben wir einstweilen von der amtlichen Festsetzung von Entladetagen (§ 5 der Anordnung) Abstand genommen, **von dem Eintreffen der Viehtransporte** ist jedoch rechtzeitig, und **zwar möglichst einen Tag vorher,** dem königl. Kreisthierarzt **Matzker** hier, Elisabethstr. Nr. 1, Anzeige zu erstatten.

Als verseucht gelten z. Z. folgende Regierungsbezirke bezw. Verwaltungseinheiten:

Bromberg, Posen, Oppeln, Stettin, Potsdam, Merseburg, Coblenz } Königreich Preußen
Oberbayern — Königreich Bayern.
Zwickau — Königreich Sachsen.
Neckarkreis, Jagstkreis } Königreich Württemberg.
Konstanz, Mannheim } Großherzogthum Baden.
Fürstenthum — Schwarzburg-Rudolstadt.
Oberelsaß, Lothringen } Reichslande Elsaß-Lothringen.

Thorn den 27. September 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Das Joh. Gamalski'sche Konkurswaarenlager

THORN,
Coppernikusstrasse Nr. 22,

bestehend aus:

speziell feinen Kammgarn-, Cheviot-, Hosen-, Paletot- und einer großen Auswahl chiker Westenstoffe nebst wollenen und seidenen Futterstoffen

kommt am

Mittwoch den 1. Oktober

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

zum

Ausverkauf.

Auf Wunsch nach Maaß.

Sämmtliche Stoffe und Zuthaten nur in Primaqualität.

Die Feuerversicherungs-Haupt-Agentur

einer alten, gut eingeführten **Gesellschaft** soll durch einen strebsamen Herrn, der gute Beziehungen in den besseren Kreisen besitzt und gewillt ist, das

bestehende Geschäft

weiter auszudehnen, baldigst **anderweitig** besetzt werden.

Angebote erbeten unter **„Feuer"** nach dem Hotel **„Thorner Hof"** in Thorn.

Franz Goewe,

Teleph. 50 — Breitestr. 25
(vorm. J. G. Adolph, gegr. 1809)
empfiehlt frische

Teltow. Rübchen.

Bouillon u. Pasteten,

täglich frisch!
Konditorei A. Wiese.

Frisch eingetroffen:

Feinste schwed. Preisselbeeren.

Hugo Eromin.

Tafeläpfel

(per Zentner 20—30 Mark) verkauft
Grossmann-Mocker,
(Pyttlik's Garten).

Winter-Bergamotten

zum Einmachen verkauft
Hôtel „Deutsches Haus".

Magdeb. Sauerkohl,

Pfeffergurken,
Dillgurken, Senfgurken
empfiehlt
A. Kirmes, Filiale: Brückenstr. 20.

Kartoffeln

kauft die

Stärkefabrik Thorn.

Eßkartoffeln

vom **Gute Weißhof** liefert **franko Haus**

Franz Zährer.

Kartoffelgräber

können sich melden
Dominium Bielawy.

Hafer

sowie sämmtliche **Futterartikel** offerirt billigst
A. Dallmann, Mellienstr. 108.

Wegen Aufgabe meines

Bürstenwaaren-Lagers

verkaufe sämmtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.

M. Sieckmann.
Schillerstrasse Nr. 2.

Homöopath.

Spezial-Behandlung.

v. diskret. **Unterleibs-, Harn-, Blasen-, Haut- u. Nervenl., Schwächezust., Folg. jugendl. Verirrung; Schleimhaut-Affekt. Magen- und Darmkrankheiten** durch

Homöopath. Anstalt
Frankfurt a. M., Friedensstr. 10.

Sprechst. tägl. 11—1 u. 3—6 Uhr.
20järige Praxis mit **grossem Erfolg; auswärts brieflich,** gewissenhaft ohne Berufsstörung.
Broschüre gegen **70 Pf. in Marken.**

Zwei perf. Köchinnen,

Kinderfrau, beff. Kindermädchen empfiehlt **Wanda Gniatczynski,**
Thorn, Junkerstr. 1.

Als Ausbesserin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfragen bei Frau **Kobusinska,** Neust. Markt 17, II.

Aufwärterin
verlangt Brückenstraße 14, II.

Sauberes Aufwartemädchen
verlangt **Brombergerstraße 33.**

Akkordputzer

können sofort eintreten.
F. Wicknig, Bauunternehmer,
Gostgau, Kreis Thorn.

Lehrling,

Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann sich melden; mit auch ohne Kostgeld.
Strehlau, Klempnermeister,
Coppernikusstr. 15.

4000 Mk. suche zu zediren zur sicheren Stelle auf ein städt. Grundstück. Ang. unt. **M. B. 9** a. d. Gesch. d. Ztg.

Ein gut erhaltenes

Pianino

ist umzugshalber sofort zu verkaufen
Fischerstr. 49, pt.

Viktoria-Theater.

Dienstag den 30. Septbr. cr.:

Drittes Gastspiel des norddeutschen Opern-Ensembles.

Martha

oder:

Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Akten
von Friedrich von Flotow.

Mittwoch:
Wegen Vorbereitung **geschlossen.**

Von heute ab täglich
von 8—11 Uhr vormittags und abends von 6—9 Uhr:

Warme Knoblauchwurst.

Otto Guiring, Gerechtestr.

Poesie-, Briefmarken-, Postkarten- } **Albums**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
Walter Lambeck.

Ueber Nacht

verschwinden alle **Hautunreinigkeiten** u. erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des **Aseptin-Cream** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. à Tube 50 Pf. bei: **Adolf Leetz.**

Dachpappen, Theer,

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

Umzüge

werden ausgeführt, mit und ohne Möbelwagen.
H. Diesing, Tuchmacherstr. 16.

Gesucht sogleich Bromb. Vorstadt von einem älteren, soliden Herrn einfach möblirtes, ruhig gelegenes **Zimmer,** ohne Betten, **möglichst** mit **Kabinet,** wenn auch mehrere Etagen hoch. Waldnähe bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe unter **P. 75** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Eine freundliche

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Balkon und Zubehör, in schöner Lage von sofort zu verm. **Fischerstr. 49.**

Gerechtestr. 30, III

Wohnung von 3 Zimmern sofort billig zu vermiethen.
Zu erfragen im Kaufhause **M. S. Leiser.**

Kleine Wohnung, 2 Stuben u. Küche, 16 Mk. monatlich, sogleich zu verm. **Coppernikusstr. 15.**

Möbl. Zimmer, v., 1 Tr., nebst Kabinet mit auch ohne Pension sofort zu verm. **Coppernikusstr. 15.**

Katharinenstr. 7 möbl. Zimm. nach vorn, sep. Eingang, v. 1. Okt. billig zu verm. **Kluge.**

Baderstraße 9

ein **großer Laden** von sofort zu vermiethen. **G. Immanns.**

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Breitestraße 6, II.**

Möbl. Zimmer

zu verm. **Bäckerstraße 5,** pt.

Ges., freundl. **möbl. Zim.,** auf Wunsch Pens., f. 1-2 Herr. z. v. Gerechtestr. 17, III.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben **Windstr. 5,** II, 1.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermiethen **Bäckerstr. 47, I.**

---

1 Wohnung v. bald für 220 Mk. z. v. Näheres bei **Schachtel,** Schillerstr. 20.

Gefunden

ein **goldener Ring** auf dem Wege von der Fischer- nach der Brombergerstraße. Abzuholen bei Frau **Schischinski,** Bäckerstraße 13.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Septbr.	—	—	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Novbr.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 229 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 30. September 1902.

Der Handwerks- und Gewerbekammertag

faßte am Sonnabend einen Beschluß, in dem eine Gesetzesänderung dahin gefordert wird, daß die Befugniß zur Anleitung und Haltung von Lehrlingen in Handwerksbetrieben nur solchen Personen zustehen soll, die das 24. Lebensjahr vollendet und in dem Gewerbezweige, in dem die Anleitung und Haltung der Lehrlinge erfolgen soll, die Berechtigung zur Führung des Meistertitels haben. Er beschloß ferner einstimmig eine Resolution, worin er die Ansicht ausspricht, daß durch ein neues Organisationsgesetz allein die wirthschaftliche Hebung des Handwerks in genügender Weise nicht erreicht werden kann. Deshalb begrüße er die am 4. Juni 1902 vom preußischen Abgeordnetenhause angenommene Resolution-Trimborn betreffend die Förderung des Kleingewerbes mit Freuden. Da aber nicht nur das preußische, sondern das gesammte deutsche Handwerk sich in wirthschaftlicher Nothlage befinde, richte er an alle deutschen Bundesregierungen das dringende Ersuchen, in ausreichendem Maße Mittel zur wirthschaftlichen Hebung des Handwerks, insbesondere zur Errichtung von Meisterkursen für die weitere Ausbildung von Handwerksmeistern, zur Veranstaltung von Ausstellungen mustergiltiger Maschinen und Werkzeuge, zur Errichtung einer gewerblichen Auskunftsstelle, zur Anregung der Bildung von Kredit-, Rohstoff-, Werk- und Magazingenossenschaften u. s. w., zur Verfügung zu stellen. Delegirter Exler befürwortet einen längeren Antrag, wonach die Ausbildung der Handwerkerjugend ausschließlich Sache der Meisterschaft sein soll, und zwar nicht nur in der Werkstatt, sondern auch inbezug auf Erziehung, in theoretischer und technischer Ausbildung im Fach und in der Fortbildungsschule. Auch müsse das reichsgesetzliche Recht der Innungen, Fachschulen zu errichten und zu leiten, in vollstem Umfange und mit voller Energie gewahrt und von den Handwerkskammern unterstützt werden. Nachdem Regierungsrath Dr. von Seefeld vom preußischen Handelsministerium den ersten Theil des Antrages als undurchführbar erklärt hatte, wurde beschlossen, den Antrag dem Ausschuß zur Berücksichtigung zu überweisen. Im weiteren wurde auf Antrag der Handwerkskammern Straßburg (Elsaß) und Dessau beschlossen, eine Kommission zu beauftragen, einen Gesetzentwurf betreffend die obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern auch für volljährige Arbeiter auszuarbeiten, die betheiligten Innungen zur Mitarbeit heranzuziehen und dem nächsten Handwerkskammertag Bericht zu erstatten. In namentlicher, nach Kammern vorgenommener Abstimmung wurde mit 35 gegen 26 Stimmen folgender Antrag angenommen: § 100 q der Reichsgewerbeordnung, welcher bisher lautet: „Die Innung darf ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waaren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken,“ möge folgende Fassung erhalten: „Die Innung darf ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waaren oder Leistungen nur insoweit beschränken und überwachen, als es derselben überlassen ist, für gleichmäßige Waaren oder Leistungen Mindestpreise oder Lohnsätze festzustellen. Derartige Beschlüsse unterliegen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Diese kann veranlassen, daß bei Innungen, deren Bezirk sich über mehrere Gemeinden erstreckt, die Festsetzung für jede Gemeinde gesondert erfolgt.“ Als Ort für die Abhaltung des nächsten Handwerks- und Gewerbekammertages wurde München gewählt und die Versammlung darauf geschlossen.

Zum Fleischnoth-Rummel.

Im evangelischen Arbeiterverein in Potsdam hielt Regierungsrath Kreth einen Vortrag über die „Fleischnoth“. Er kam dabei zu folgendem Ergebnisse: „Eine „Fleischnoth“ existirt nicht. Zwar ist an mehreren Plätzen, besonders in den Großstädten und Industrieorten, die unter dem Rückgange der industriellen Konjunktur zu leiden haben, eine Erhöhung der Fleisch-, besonders der Schweinefleischpreise bemerkbar geworden, doch hat dieselbe noch nicht den Umfang erreicht, daß von einer Fleischtheuerung die Rede sein könnte. Aus Anlaß dieser Preissteigerung, die für Schweinefleisch vermuthlich auch im Auslande besteht, ist eine Oeffnung der Grenzen nicht geboten. Die Regierung wird sich von dem Fleischnothgespenst nicht schrecken lassen; sie weiß es, daß die Oeffnung der letzten gesperrten Grenze, der russischen, zwar den Effekt haben würde, ganz Deutschland mit Schweinen zu überschwemmen, daß aber in dem Gefolge das ganze Heer der Seuchen bei uns einziehen und die heimische Landwirthschaft auf lange Zeit, wenn nicht für immer, außer Stand setzen würde, die Ernährung unserer Bevölkerung mit von deutschem Vieh gewonnenem Fleisch sicher zu stellen. Dieser Preis muß aber jedem gerecht denkenden und national empfindenden Deutschen zu theuer sein, um dagegen auf eine kurze Zeit billiges Schweinefleisch einzutauschen. Der landwirthschaftliche Arbeiter, der kleine Bauer und Häusler besitzen oft nur ein paar Schweine, von deren günstigem Verkauf viel für sie abhängt. Werden die Seuchen vom Auslande bei uns eingeschleppt, so kann sich der große Besitzer z. B. durch Impfung immer besser gegen dieselben schützen als der kleine. Wenn der städtische Arbeiter sich von der lohndrückenden Konkurrenz des Landarbeiters befreien will, so muß er die Lasten einer theuren Lebenshaltung auf sich nehmen. Daher muß der Arbeiter sein Ohr und Herz dem Lockrufe der Parteien verschließen, die unter dem Vorwande, die Fleischtheuerung mildern zu wollen, darauf ausgehen, die Landwirthschaft zu Grunde zu richten, um die feste Mauer zu untergraben, die allein dem Ansturme der Umstürzler zu widerstehen vermag — den deutschen Bauernstand!“

Die „Statistische Korresp.“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Preise des Schweinefleisches in 23 der wichtigsten Marktorte Preußens seit dem Jahre 1892. Danach betrug der Preis eines Kilogramms, welcher im Durchschnitte der Jahre 1892 bis 1901 133 Pf. betrug, im Jahre 1901 im Mittel 141 Pf., im Januar 1902 148, Februar 147, März 146, April 148, Mai 148, Juni 148, Juli 147, August 152 Pfennig. Die „Statist. Korresp.“ weist an der Hand ihrer Zusammenstellung darauf hin, daß die Steigerung vom Januar bis August 1902 sich fast ausschließlich auf die östlichen Marktorte beschränke, während im Westen Preisabschläge überwiegen oder Schwankungen überhaupt nicht eintraten.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Hannover, 27. September. Der hiesige hannoversche Hypothekenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hat heute Mittag Konkurs angemeldet. Dem Genossenschaftskapital in Höhe von 75 000 Mark sollen Spareinlagen von annähernd 3 Millionen Mark gegenüberstehen. Unter den Genossenschaftern sowohl wie unter den Spareinlegern sollen sich zahlreiche kleine Leute befinden. Der plötzliche Zusammenbruch des Geschäftes soll im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß viele Spareinleger, die durch den Zusammenbruch der hannoverschen Landesbank in Besorgniß gerathen sind, ihre Einlagen zurückforderten.

Leipzig, 27. September. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet: Heute Vormittag kamen die im Grundbuch Leipzig-Connewitz auf den Namen des Bankdirektors Exner eingetragenen Grundstücke im Wege der Zwangsvollstreckung zur Versteigerung. Aus dem gegen den Bankdirektor Exner gefällten Urtheil werden von der Konkursverwaltung der Leipziger Bank 100 000 Mk. als Antheil auf die Grundstücke Exners in Anspruch genommen. Die beiden Grundstücke erwarb nach dem Höchstgebot von 96 000 Mark der Kaufmann E. Kaiser in Leipzig.

Mannheim, 27. September. Bei einer Revision der Bücher der Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Neckarau bei Mannheim hat sich herausgestellt, daß die Gesellschaft seit vielen Jahren mit Unterbilanz arbeitete, die durch falsche Buchungen verdeckt worden ist. Die Unterbilanz beläuft sich auf den ungefähren Betrag des Aktienkapitals von 2½ Mill. Mark, welche als verloren anzusehen sind. Infolgedessen wurde der Vorstand des Aufsichtsraths veranlaßt, den Konkurs anzumelden.

28. September. Nach Meldung der „Frankf. Ztg.“ ist Sonnabend Abend der Konkurs eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Seiler ernannt. Der stellvertretende Direktor H. Henninger ist wegen Kollusionsgefahr verhaftet; die Verhaftung des Direktors Jos. A. Böhm steht bevor.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 28. September. (Selbstmord. Ermittelte Diebe.) Gestern erhängte sich in seiner Zelle im hiesigen Gerichtsgefängnisse der Schuhmacher Jelionkiewicz, ein vielfach vorbestrafter Trunkenbold. J. bot mit Vorliebe seine Dienste russischen Auswanderern an und verstand es vortrefflich, diesen ihre Börsen zu erleichtern, bevor sie die Weiterreise antraten. — Dem Frl. Klara Strasburger in Ellerbruch wurde die zu ihrer bevorstehenden Hochzeit beschaffte gesammte Aussteuer an Kleidern und Wäsche gestohlen. Nach längerem Leugnen gestand die aus Rußland stammende Dienstmagd dem Gendarm, mit Hilfe des Arbeiters Gademski die Sachen im nahen Walde vergraben zu haben. Mit Ausnahme des Stoffs zu einem seidenen Kleide wurde beim Nachsuchen thatsächlich alles gefunden. Die Diebe sitzen hinter Schloß und Riegel.

e Briesen, 28. September. (Ein Schauarbeiten mit Federstahl-Kultivatoren), welche von verschiedenen Firmen zur Verfügung gestellt waren, veranstaltete gestern der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein auf der Feldmark des Gutes Zaskotsch.

Konitz, 26. September. (Ein unliebsamer Vorfall) ereignete sich laut „Kon. Tagebl.“ vorgestern in dem mittags die hiesige Station passirenden Schnellzuge Berlin-Eydtkuhnen ab. Nach der Schilderung eines Augenzeugen wurde nämlich kurz vor der hiesigen Station von dem revidirenden Beamten ein anscheinend herrenloser Hund im Zuge vorgefunden. Ohne sich weiter zu besinnen, ergriff der Beamte das arme Thier und beförderte es, während sich der Zug in voller Fahrt befand, durch das geöffnete Fenster hinaus. Glücklicherweise kam der so mißhandelte Hund bei dem Sturze noch gut weg, wenigstens kann er keine besonderen Verletzungen davongetragen haben, da er sich draußen sofort aufraffte und querfeldein lief.

Aus dem Kreise Flatow, 25. September. (Schwerer Unfall.) Der 48jährige Arbeiter Göde, der bei dem Gutsbesitzer Gerth II in Kl.-Klonia in Dienst stand, fiel beim Herniederwerfen von Getreidegarben aus der Spitze der Scheune so unglücklich auf die leere Tenne, daß er infolge der erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Aus dem Kreise Stuhm, 25. September. (Schlechte Ernte.) Wohl selten sind des Landmanns Hoffnungen so getäuscht worden, als in diesem Jahre. Kaum je erinnern wir uns, so durchweg reich bestandene Felder gehabt zu haben. Und jetzt, nachdem die Ernte sich ihrem Ende nähert, sehen wir ein äußerst trübes Resultat vor uns. So äußert sich Herr von Kries-Trankwitz über die diesjährige Ernte. Ich schätze hier den Ertrag in Roggen auf 10 Zentner, in Weizen auf 12 Ztr., in Gerste auf 14 Zentner und in Hafer auf 11 Zentner pro Morgen; also durchweg in Menge weniger als im Vorjahre, namentlich in Hafer (fast 15 Zentner in 1901). Ungleich größer aber wird der Ausfall im Geldertrage sein. Soeben wurde mir für Weizen 119 Mk. per Tonne geboten, gegen 170 für Sommerweizen der vorigen Ernte. Für Hafer 120 Mk. gegen 150—160 im Vorjahre. Auch die Kartoffeln sind schlecht und geben wenig. Alle anderen Sorten sind längst abgestorben; nur Silesia ist noch völlig grün. Zuckerrüben stehen mächtig im Kraut, aber die Wurzel ist klein und zuckerarm. Ueber den Ertrag ist noch kein Urtheil abzugeben. Alles in allem wird dies Jahr wieder schwere Verluste bringen und dabei zugleich auf die nächste Ernte durch die Verspätung der Bestellung im Voraus seine Nachtheile geltend machen; denn heute am 20. September ist hier die Saat erst begonnen; sie wird aber sehr langsam fortschreiten, denn noch steht Sommerweizen, Erbsen, Wicken und aller Grummet draußen!

Tiefenau, 26. September. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute vormittags auf der Chaussee von hier nach Marienwerder. Der Radfahrer Johann Krüger von Abbau Tiefenau — früher Peukers — stürzte bei nicht allzu schneller Fahrt so unglücklich, daß er infolge des Sturzes eine Gehirnerschütterung davontrug und sprachlos in das Diakonissenhaus zu Marienau gebracht werden mußte. Wie verlautet, ist der Verunglückte bereits am Abend verstorben: er hinterläßt eine Wittwe mit 4 noch unerzogenen Kindern.

Marienburg, 26. September. (Betrogener Wohlthäter.) Zu einem Stellmachermeister in Kalthof bei Marienburg kam gestern ein junger Mann und bat um Arbeit, die ihm nicht gegeben wurde, wohl aber Nachtlager, Abendbrot und Frühstück. Er erzählte dem Meister, daß ihm eine Invalidenrente von 60 Mark monatlich bewilligt sei, welche er am 1. Oktober mit einem Nachschusse von 392,47 Mk. ausgezahlt erhalte. Um die Sache noch glaubwürdiger zu machen, zeigte er dem Meister einen Militärpaß, in dem diese Rente festgesetzt war. Weil nun angeblich 12 Mark Unkosten dadurch entstanden waren und dieses Geld sofort an die Kasse des Landrathsamtes gezahlt werden mußte, bat der Gauner den Meister, ihm diese 12 Mark zu borgen, welche er auch erhielt. Dann kam er nochmals zurück und bat den Meister noch um 6 Mark, um seine Kleider von der Herberge zur Heimath einzulösen; auch dieses Geld wurde dem Schwindler gegeben. Nun verschwand der Gauner auf Nimmerwiedersehen.

Dirschau, 26. September. (Aberglaube.) Wie sehr auch in sogenannten aufgeklärten, gebildeten Kreisen noch der Aberglaube herrscht, möge folgender Vorfall illustriren: Vor kurzem wurde in einem hiesigen großen Vereine eine Generalversammlung abgehalten, zu welcher aber nur 13 Mitglieder erschienen waren. Der Vorstand wartete vergebens auf das 14. Mitglied; als niemand weiter erschien, wurde schließlich der Wirth des betreffenden Lokales, in dem die Versammlung stattfand, herbeigeholt, denn man wollte mit 13 Herren, der Unglückszahl, die Versammlung nicht eröffnen.

Danzig, 26. September. (Strafprozeß.) Der Prozeß gegen Lamlé und die Redakteure Aßmus und Galler wurde heute zu Ende geführt. Nach Wiedereintritt in die Verhandlung um 3½ Uhr wird der Holzverwalter Wilhelm Budatsch, Beamter der Schichau-Werft in Danzig, vernommen. Er bestreitet entschieden, bei den Abnahmen flüchtig verfahren zu sein. Er selbst habe jedes Brett gemessen, außer wenn er am Montag mit dem ersten Zuge in Stuhm eintraf und die Arbeiter bereits mit der Arbeit begonnen hatten. Dann habe er sich die aufgestellte Liste geben lassen und eine Nachprüfung vorgenommen. Die Abnahme dauerte 14 Tage. Es gelangten etwa 2000 Festmeter (4000 Wagen) zur Abnahme. Allerdings sei er vorher durch die Stapel gegangen und habe diejenigen Haufen bezeichnet, die er brauchte. Pitschke, der das Gegentheil behauptet hatte, giebt nun plötzlich an, daß er mit „seiner“ Abnahme diese „vorläufige“ Besichtigung des B. gemeint habe. Vor dem Verladen seien allerdings sämmtliche einzelnen Bretter nachgemessen worden; dabei sei fast immer B. zugegen gewesen. Er giebt jetzt auch zu, daß Budatsch schlechte Mittel- und auch schlechte Stammbretter zurückgewiesen habe; dagegen auch ein gutes „Mittelbrett“ ruhig mitgenommen habe. Der Erste Staatsanwalt bemerkt, daß Pitschke nun gerade das Gegentheil von dem behaupte, was er vormittags ausgesagt und daß nun die Situation eine völlig andere geworden sei. Direktor Top der Schichau-Werft Danzig stellt seinem Beamten Budatsch das glänzendste Zeugniß aus. Er sei 5 Jahre hindurch von der Firma Zippert zur Zufriedenheit bedient worden. Auf seinem Stapelplatze finde eine nochmalige Revision der Lieferung statt — es sei geradezu unmöglich, daß Bretter von Zopfenden oder Mittelstücken, selbst wenn sie gestempelt seien, untergeschmuggelt werden konnten. Auch erfolgt nach der Aufstellung, die er (Top) mache, die Abrechnung, sodaß eine Uebervortheilung ausgeschlossen sei. In derselben Weise äußert sich der Direktor der Schichau-Werft in Elbing Borgstede. Das Holz wurde aufgrund von Offerten bestellt. Ein Beamter schlug die Stämme mit dem Firmenhammer (F. S.) an und nur die aus diesen Hölzern geschnittenen Bretter wurden geliefert. Eine Kontrole war leicht möglich, da die zerschnittenen Stämme — wie sie aus dem Gatter kamen — aufgestapelt wurden. Auch sein Beamter Bohm hat nichts Auffälliges bei den Lieferungen bemerkt. Zeuge Zippert giebt an, nur Schenzel den Auftrag gegeben zu haben, die Stämme zu nummeriren und zu kennzeichnen. Die Zeichen sollten nur für die Arbeiter und Fuhrleute gelten. Er bestreitet entschieden, Schenzel den Auftrag gegeben zu haben, Mittelwaare als Stammware zu bezeichnen. Er habe die Vertreter der Werften sogar selbst aufmerksam gemacht, wenn einmal aus Versehen ein Mittelstück zwischen die Stämme gerathen war. Zeuge Budatsch kann sich dessen nicht entsinnen. Als erster Sachverständiger wird Prokurist Perwo-Elbing vernommen. Er hält es für völlig ausgeschlossen, daß ein Sachverständiger ein Mittelstück für ein Stammstück halten kann. Demselben Urtheil schließt sich Zeuge Pulvermacher-Danzig an. Der Erste Staatsanwalt beantragte nach längerer Ausführung das Schuldig über sämmtliche Angeklagte und zwar gegen Lamlé eine Gesammtstrafe von 3 Jahr 3 Wochen, gegen Aßmus 4 Monate Gefängniß und gegen Galler 50 Mk. Geldstrafe. Die Vertheidiger Rechtsanwälte Thun und Aaron plädirten für Freisprechung, da alle drei in gutem Glauben gehandelt hätten. Nach 2stündiger Berathung verkündete der Vorsitzende um 12 Uhr nachts das Urtheil: Versuchter Betrug konnte hinsichtlich des Angeklagten Lamlé nicht angenommen werden, da nicht nachgewiesen ist, ob er sich oder seinem Chef einen Vermögensvortheil hat verschaffen wollen. Es fehlte die Absicht des Betruges. Auch konnte in der Anzeige an die Staatsanwaltschaft keine wissentlich falsche Anschuldigung erblickt werden. Thatsache ist, daß Zippert die Anweisung gegeben hatte, ungestempelte Hölzer mit dem Stempel zu versehen — jedoch, wie erwiesen ist, ohne jeden Hintergedanken. Der Angeklagte hat diese Anweisung mißverstanden und ist auf den Gedanken gekommen, daß hier Manipulationen vorgenommen wurden, durch die die Werften geschädigt werden sollten. Dieser Verdacht hat sich bei ihm befestigt, als er hörte, daß auch schon sein Vorgänger Stempel benutzt habe. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Angeklagte von anderer Seite zu seinem unüberlegten Schritt veranlaßt worden ist, deshalb erfolgt Freisprechung betr. versuchten Betruges und wissentlich falscher Anzeige. Dagegen mußte er wegen Beleidigung des Zippert verurtheilt werden; dadurch, daß er die nicht erweisliche Thatsache dem Redakteur Aßmus erzählte, kam die Sache an die Oeffentlichkeit und wurde breitgetreten. Der gute Glaube schützt ihn in diesem Falle nicht; er ist zu 3 Monaten Gefängniß zu verurtheilen. Der Angeklagte Aßmus wurde wegen Beleidigung in zwei Fällen, der Direktoren des Vulkan und des Kommerzienrathes Ziese, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte wird gegen dieses Urtheil Revision einlegen. Der Angeklagte Galler wurde freigesprochen. Es wurde seiner Auslegung des betr. Artikels Glauben geschenkt, daß er die Werft in Elbing gerade habe in Schutz nehmen wollen.

Kreis Pr.-Holland, 25. September. (Ein Riesenschwein) besitzt Herr Meiereibesitzer Messerli aus Lauck. Das Thier ist fast 2 Mtr. lang, 1,30 Mtr. hoch und hat ein Gewicht von 8 Ztr.

Schneidemühl, 25. September. (Eine Konfrontation) zwischen dem Fleischer Alexander Monczynski und dem Fleischermeister Bernhard Anklam hat dieser Tage stattgefunden. Bei diesem ersten Zusammentreffen nach jener blutigen That, die dem Anklam beinahe das Leben gekostet hätte, begrüßte Monczynski sein Opfer mit den Worten: „Nun, Anklam, wie geht es Dir?“

Powunden Ostpr., 25. September. (Stiftung.) In bestem Andenken bei den Mitgliedern unserer Kirchengemeinde lebt der vor einigen Jahren gestorbene Superintendent Horn. Der Name dieses Mannes wird nun durch dessen Sohn in der Gemeinde in neue, ehrende und dauernde Erinnerung gebracht. Herr Horn jun. ist Generaldirektor auf einem großen Fideikommiß in Schlesien. Er hat unserer Kirche eine Schenkung von 10 000 Mk. übergeben, deren Zinsen zum Besten von Kranken, Armen und Hilfsbedürftigen jeder Art unseres Kirchspiels verwandt werden sollen.

Lissa, 25. September. (Verhaftung.) Unter dem Verdachte, der Mörder des in der Nacht zum 21. September in Schussenze erschlagenen Obsthüters Wachowski zu sein, ist der nach Schussenze aus Rußland zugewanderte Knecht Pukursz verhaftet worden. Es liegt wahrscheinlich ein Racheakt des P. vor, dessen Frau von dem Obsthüter beim Pflaumenstehlen in der Allee abgefaßt und erst nach Erlegung von 50 Pf. Strafe freigelassen wurde. P., der verheirathet und Vater von drei Kindern ist, leugnet die That. Der Knüppel, mit welchem W. erschlagen wurde, gehört dem P.

Königsberg, 26. September. (Der Konkurs der Maschinen- und Fahrradfabrik Weiß u. Gusovius) soll durch Uebernahme der Fahrradfabrik entstanden sein. Die Fahrräder sollen einschließlich des aufgewendeten Arbeitslohnes einen Verlust von 50 000 Mk. gebracht haben. Zur Vertheilung auf die Schulden von zusammen 232 136 Mk. ist ein Guthabenbestand von 38 150 Mk. vorhanden.

Köslin, 25. September. (Handlungsgehilfen-Radauversammlung.) Im Gesellschaftshause beabsichtigte ein Redner vom Hamburger deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande einen Vortrag zu halten. Dazu hatten sich außer den hiesigen zwanzig Mitgliedern ebensoviele vom Hamburger Verein für Handlungskommis von 1858 und eine gleiche Anzahl vom Leipziger Verband deutscher Handlungsgehilfen eingefunden. Letztere beiden besitzen die Sympathie der Chefs. Eine ordentliche Rede kam in der Versammlung nicht zustande, weil die Gehilfen von den Konkurrenzverbänden immer dazwischen schrien, sodaß diese „Radauversammlung“ resultatlos verlief.

Schmolsin i. Pom., 24. September. (Giftmordversuch.) Gestern wurde dem hiesigen Amtsgefängniß der Eigenthümer R. T. aus Holzkathen überliefert, da er in dem dringenden Verdachte steht, versucht zu haben, seine Frau zu vergiften. Dieselbe bemerkte in ihrem Kaffee am Grunde eine körnige Masse, die, dem Hunde vorgeworfen, dessen Tod verursacht haben soll. Die Eheleute lebten, wie erzählt wird, in häufigem Unfrieden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 30. September. 1901 † Adelaide Borghi-Mamo, Italienische Opernsängerin. 1870 Kämpfe bei Villejuif, Chevilly und Thiais gegen die Pariser Ausfallarmee. 1811 * Augusta, deutsche Kaiserin, Gemahlin Kaiser Wilhelms I., zu Weimar. 1745 Sieg Friedrich des Großen bei Soor. 1681 Straßburg fällt durch Verrath Egon von Fürstenbergs an Frankreich.

Thorn, 29. September 1902.

— (Personalien.) Die Referendare Ernst Werner in Putzig und Ernst Kähler in Zoppot sind in den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg bezw. Köln übernommen.

Der Assistent und Dolmetscher Hoffmann bei dem Amtsgericht in Dt.-Eylau ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der Assistent Joks bei dem Amtsgericht in Danzig

ist gestorben. Es sind versetzt worden: der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Haack bei dem Amtsgericht in Löbau und der diätarische Assistent Schubert bei der Staatsanwaltschaft in Strasburg an das Amtsgericht in Danzig.

— (Personalien bei der Post.) Dem Postdirektor Dobler, dem langjährigen Leiter des kaiserlichen Postamts zu Danzig, ist zum 1. Januar n. Js. eine Postrathsstelle bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Kiel übertragen; der Postdirektor Augustin in Marienburg übernimmt die Verwaltung des königl. Postamts I in Danzig und der Postdirektor Gade in Bückeburg die Verwaltung des Postamts in Marienburg vom 1. Januar 1903 ab.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: Regierungsbaumeister Meyer von Pr.-Stargard nach Danzig zur Weiterbeschäftigung bei der Eisenbahndirektion, Dietz von Hohenstein Wpr. nach Briesen. Dem Bahnarbeiter Treder in Dirschau ist nach zurückgelegter 50jähriger Beschäftigung im Dienste der Eisenbahnverwaltung eine Belohnung von 100 Mk. bewilligt worden.

— (Wohnungsgeldzulagen für Gendarmen.) Den Gendarmen und Oberwachtmeistern, welche an Orten mit hohen Miethspreisen stationirt sind und keine Dienstwohnungen haben, sind Zulagen zum Wohnungsgeldzuschuß in Aussicht gestellt worden. Die Zulagen sollen nur dann bewilligt werden, wenn die Oberwachtmeister mehr als 100 Mk., die Gendarmen mehr als 70 Mark jährlich neben dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß zur Wohnungsmiethe aufwenden müssen. Die Zulagen betragen 30 bis 100 Mk., ausnahmsweise auch bis 150 Mk. Wer eine eigene Wohnung hat, soll die Zulage in der Regel nicht erhalten.

— (Die 41. Jahresversammlung des Preußischen Botanischen Vereins) findet in Löbau am 7. Oktober statt. Es stehen folgende Vorträge auf der Tagesordnung. Scholz: Ueber Giftpflanzen und ihre Wirkung. Vogel: Phänologische Mittheilungen. Hans Preuß: Die Düne der Binnennehrung und ihre Flora. Dr. Abromeit: Neue Ankömmlinge unserer Flora. Ferner Berichterstattung über die Ergebnisse der diesjährigen Forschungen und Feststellung des neuen Arbeitsplanes, vorgeschlagen wird die nochmalige Untersuchung der Frühlingsflora des Kreises Tilsit, ferner die Flora der Kreise Johannisburg und Löbau.

— (Von der Reichsbank.) Am 15. Oktober wird in Kirchen (Sieg) eine von der Reichsbankstelle in Siegen abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Entschädigung für Viehverluste.) Wie der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten auf eine Anfrage mittheilte, soll die Frage wegen Entschädigung für Viehverluste infolge von Maul- und Klauenseuche bei Gelegenheit der bereits eingeleiteten Vorberathungen über eine Revision der Viehseuchengesetzgebung noch näher geprüft und entschieden werden. Der Erlaß eines besonderen Gesetzes sei zur Zeit nicht beabsichtigt.

— (Ueber Dienstboten und Kinder) hielt im Berliner Verein von Dienstherrschaften und Dienstangestellten Dr. Penzig einen lehrreichen Vortrag. Wenn man die Lebensbeschreibungen aus der älteren Zeit aufschlage, begegne man fast auf jeder Seite Berichten, wo beinahe die stärksten und lebhaftesten Eindrücke das Kind nicht von Vater und Mutter, sondern häufig gerade von den Dienstboten empfangen hat. Für Eltern müsse als die vornehmste Regel gelten: „Lasse Deine Kinder nicht bedienen." Kinder verlieren sofort ihre Naivetät, sobald sie wissen, sie haben ein Recht, Dienste zu fordern. Die Hauptsache sei, die Kinder zart und fein fühlen zu lehren. Man solle den Kindern möglichst spät die Illusion rauben, der Dienstbote verrichte seine Arbeiten ohne Entlohnung. Das Kind soll denken, die Dienste kommen aus gutem Herzen, gleichwie das Kind aus freiem Willen freudig manche Arbeit und Gefälligkeit verrichtet, anders aber, wenn es ihm befohlen wird. Dieselbe Seite habe aber die Sache auch für die Dienstboten; sie sollten sich mit den Kindern in die Illusion theilen, sie sollten von dem Gefühl durchdrungen sein, als ob sie mehr geben wollten und könnten. Zur Arbeit sollten sie ein freundlich' Gesicht mit darein geben. Das bittere Gefühl des Dienens würde ihnen damit außerordentlich erleichtert. Des weiteren sollten die Eltern ihre Kinder nicht zum Herrschen erziehen, sondern zur Gerechtigkeit. Die Herrschaft soll herrschen, als herrschte sie nicht. In dem Hause, wo es derartig zugeht, haben die Dienstboten an den Eltern und Kindern eine Hochschule der Selbsterziehung, was um so höher angeschlagen werden muß, als sie dabei lernen und sich vorbereiten, selbst einmal Eltern und Herrschaft zu sein.

— (Das Belegen von Tischen und Stühlen.) Durch das Belegen von Tischen und Stühlen in öffentlichen Wirthschaften entstehen nicht selten Reibereien. Es ist deshalb gewiß nicht unangebracht, die rechtliche Seite dieser Unsitte zu betrachten. Dabei ergiebt sich zunächst, daß das Belegen oder Umlegen von Stühlen in Konzertsälen, öffentlichen Schankräumen u. s. w. keine rechtlichen Verbindlichkeiten für Dritte hat. Jeder Gast hat das Recht, einen ihm zusagenden Platz zu benutzen, gleichviel, ob der betreffende Stuhl umliegt oder ihm als besetzt bezeichnet wird. Nur in zwei Fällen ist ein Belegsrecht vom Gaste anzuerkennen, wenn erstens nummerirte Plätze vorhanden und diese höher bezahlt sind als andere, und zweitens wenn vom Wirth selbst Plätze oder ganze Tische durch aufgestellte Schilder als belegt oder „reservirt" bezeichnet worden sind.

— (Eine interessante Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Steuersachen) bringt die Staatsbahnverwaltung zur Kenntniß ihrer Beamten. Danach hatte ein Stationsdiätar in seiner Steuererklärung für Beschaffung und Unterhaltung seiner Uniformstücke den Betrag von hundert Mark in Abzug gebracht, was die Berufungskommission für unzulässig erklärte. Das Oberverwaltungsgericht hat dem Beamten aber Recht gegeben. Die Eisenbahnbediensteten sind verpflichtet, im Dienste Uniform zu tragen und diese in ordnungsmäßigem und sauberem Zustande zu erhalten; eine Vergütigung wird ihnen dafür nicht gewärt. In der neueren Rechtsprechung wäre der Grundsatz bereits anerkannt worden, daß Aufwendungen für berufsmäßige, über das persönliche Bedürfniß des Steuerpflichtigen hinausgehende Kleidung abzugsfähig sei, und dies müsse auch für Beamte gelten, welche das Gesetz weder begünstigen noch benachtheiligen wolle.

— (Steckbrieflich verfolgt) werden vom königlichen Ersten Staatsanwalt in Thorn der 28 Jahre alte Musiker August Franz aus Mocker wegen einfachen und schweren Diebstals und vom königlichen Amtsanwalt Thorn der 17 Jahre alte Arbeitsbursche Anton Paprocki aus Mocker wegen Unterschlagung.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Marienburg, Magistrat, Wachdiener, 850 Mk. und 85 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Mewe, Strafanstalt, Strafanstaltsaufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung für das Jahr, außer dem Gehalt noch bis 200 Mk. Remuneration, das Gehalt steigt bis 1500 Mark. Schwetz, Magistrat, Nachtwächter, 420 Mk.

Die Wirbelsturmkatastrophe auf Sizilien.

Palermo, 27. September. Nach den neuesten Meldungen aus Syrakus beträgt die Zahl der durch den Wirbelsturm in Modica ums Leben Gekommenen 300. Die Leichen werden jetzt in den Kirchen niedergelegt, da die Beerdigung auf den Kirchhöfen des Schlammes wegen unmöglich ist. Militär und Bürgerschaft setzen die Rettungsarbeit fort. Bei Pozzalo spülte das Meer viele Leichen an Land, welche von den Flüssen ins Meer getragen worden waren. Eine große Anzahl Personen wird vermißt. In Sortino hielt der Wirbelsturm 15 Stunden an und verursachte schweren Schaden. Im Anopofluß wurden ebenfalls Leichen gefunden. In Syrakus ist die Witterung noch gefahrdrohend, das Meer bewegt. In letzter Nacht scheiterten zwei Barken, deren Bemannung sich retten konnte. Infolge des strömenden Regens, welcher auch die letzte Nacht hindurch anhielt, steigen die Flüsse weiter. Die Felder sind überschwemmt. Die Bahnstrecke Ragusa-Modica ist unterbrochen, die Züge werden durch das Wasser am Weiterfahren gehindert. In Catania wurden auf Anordnung der Ingenieure mehrere Häuser geräumt, da ihr Einsturz drohte. Die Weinberge stehen unter Wasser.

Modica, 27. September. In Scicli wurden bis heute Abend 60 Leichen aufgefunden. Es sind dies größtentheils solche von Einwohnern von Modica, welche durch die Fluten gestern weggespült wurden. In Cassano wurden zwei Personen getödtet, eine wird vermißt.

Catania, 27. September. Hier wüthet das Unwetter seit drei Tagen ununterbrochen; jedoch sind die in der Stadt selbst angerichteten Schäden nicht sehr erheblich. Das Meer ist sehr bewegt; der Hafendamm ist beschädigt. Der deutsche Dampfer „Caprara" wurde durch eine große Flutwelle zum Sinken gebracht. Die Gegend um den Aetna herum hat stark gelitten. Die Weinberge sind zerstört. Der Aetna sandte gestern eine starke Säule weißen Dampfes gegen Montegrosso hin. An dem Vulkan Stromboli haben sich seit dem 14. d. Mts. zwei neue Krateröffnungen gebildet.

Modica, 28. September. Bis jetzt sind 130 Leichname aufgefunden. Nach der Schätzung befinden sich noch etwa 66 Opfer unter den Trümmern oder sind ins Meer fortgeschwemmt. Man setzt die Räumung der Häuser, die einzustürzen drohen, fort. Das Unwetter hält noch an.

Catania, 28. September. Heute wüthete im Gebiete von Catania wiederum ein Orkan. Bei Santa Maria sind sechs Häuser zerstört; mehrere Personen sind verletzt; umgekommen scheint niemand zu sein. Truppen sind zur Hilfeleistung entsandt.

Mannigfaltiges.

(Verschüttet.) In einer Lehmgrube auf der Feldflur zwischen Hirschberg und Wernstadt wurden nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Zwickau 10 Arbeiter verschüttet. 3 sind getödtet, die übrigen 7 schwer verletzt.

(Der gesammte Konitzer Mordprozeß) soll nun am Dienstag und den folgenden Tagen vor der Berliner Strafkammer noch einmal aufgerollt werden. An diesem Tage beginnt der große Beleidigungsprozeß gegen die „Staatsbürger-Zeitung" bezw. gegen deren verantwortlichen Redakteur Dr. Böttcher und den Verleger Wilhelm Bruhn. Beide sollen durch eine Reihe von Artikeln über den Konitzer Mord verschiedene behördliche Organe und Privatpersonen beleidigt haben, insbesondere wurde die Thätigkeit des Ersten Staatsanwalts, des Untersuchungsrichters, der Kriminalkommissare Braun und Wehn und des Bürgermeisters von Konitz bei dem Ermittelungsverfahren in Sachen der Ermordung des Gymnasiasten Winter so abfällig besprochen, daß sich diese Beamten dadurch beleidigt fühlten. Die Verhandlung wird eine große Ausdehnung annehmen, da seitens der Angeklagten ein umfangreicher Entlastungsbeweis angetreten ist und die Verlesung zahlreicher Aktenstücke nothwendig werden wird. Als Nebenkläger treten auf: Schlächtermeister Adolf Lewy, jetzt in Berlin, dessen Sohn, der Schlächtergeselle Lewy, der die ihm wegen Meineides zuerkannte Zuchthausstrafe in Rawitsch verbüßt, der Kaufmann Großmann in Bütow und der Kaufmann Gustav Caspary in Konitz. Unter den geladenen Zeugen befinden sich: Oberstaatsanwalt a. D. Wulff in Detmold, Erster Staatsanwalt Settegast in Limburg, Landrichter Dr. Zimmermann in Konitz, Amtsrichter Pankau in Konitz, Bürgermeister Deditius daselbst, Erster Staatsanwalt Schweigger in Konitz, ferner die Kriminalinspektoren Braun und Klatt, Kriminalkommissar Wehn.

(Sittlichkeitsverbrechen.) Der Kaufmann Albert Eichler zu Magdeburg wurde von der dortigen Strafkammer wegen Herstellung und Verbreitung unzüchtiger Abbildungen zu 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Auch mehrere Sittlichkeitsverbrechen wurden ihm zur Last gelegt.

(Durch die Explosion) eines Sprenggeschosses in einer Metallgießerei zu Hannover wurden Freitag Morgen zwei Personen getödtet.

(Selbstmorde.) Der Apotheker Fajak aus Braunschweig, der in einem Hotel zu Magdeburg abgestiegen war, wurde Sonnabend morgen todt im Bett aufgefunden; er hatte anscheinend Gift genommen. Die Motive der That sind bisher nicht bekannt geworden. — Ein in Wiesbaden zum Besuch weilender reichbegüterter amerikanischer Farmer namens Weber erschoß sich dem „Berl. Lokalanz." zufolge wegen verschmähter Liebe.

(Eine Liebestragödie) hat sich, wie dem „Berl. Lokalanz." gemeldet wird, in Kassel ereignet. Ein junger Mann und ein junges Mädchen wurden, mit Stricken zusammengebunden, als Leichen aus dem Fuldaflusse bei Kragenhof gezogen. Das Paar hatte aus Liebeskummer den Tod gesucht, weil der Verheiratung Schwierigkeiten entgegenstanden.

(Sieben Millionen Mark Schulden) hat nach dem „Fränk. Kur." die in Konkurs gerathene Ziegeleifirma Frisch in Zwickau in Sachsen. Die Gläubiger dürften ein bis zwei Prozent erhalten.

(Schiffsuntergang.) Nach einem in Hamburg eingetroffenen Drahtbericht hat der am Freitag von Newyork in Plymouth angekommene Dampfer der Hamburg-Amerikalinie „Pennsylvania" am 29. d. Mts. die norwegische Bark „Bothnia" auf 50 Grad nördlicher Breite und 17 Grad westlicher Länge in sinkendem Zustand angetroffen und deren aus 13 Mann bestehende Besatzung geborgen.

(Vom Dogenpalast in Venedig.) Blättermeldungen zufolge soll der Saal Bessarion im Dogenpalast zu Venedig Risse zeige. Es wird indeß versichert, daß die Sache ohne Bedeutung (?) sei.

(Infolge einer Explosion) schlagender Wetter sind mehrere Arbeiter in der Mazaro-Grube bei Toledo erstickt. Dreißig werden vermißt.

(Ein schweres Eisenbahnunglück) wird aus Frankreich gemeldet. Der von Lille nach Paris gehende Eilzug entgleiste Sonnabend früh, als er mit großer Schnelligkeit den Bahnhof von Arleux durchfuhr, wo er nicht anzuhalten hatte. Dreiundzwanzig Personen sind todt und etwa sechzig wurden verwundet. Das Unglück ereignete sich auf einer Weiche. — Nach weiterer Meldung sind von den 12 Schwerverletzten drei im Krankenhause gestorben. — Es bestätigt sich, daß das Unglück auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist.

(Schweres Brandunglück in Moskau.) Wie dem „Berl. Lokalanz." gemeldet wird, fanden bei einer Feuersbrunst in der Preßnenskajastraße zu Moskau die Hausbesitzerin Wassiljewa und deren beide Söhne in den Flammen ihren Tod. Mehrere Personen, die vom zweiten Stockwerk eines brennenden Gebäudes auf die Straße herabsprangen, erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

(Mord aus Eifersucht.) Laut telegraphischer Meldung aus Moskau wurde die Primadonna der Oper in Kaluga, Fräulein Efimowa, von dem achtzehnjährigen Kaufmannssohn Kramermann aus Eifersucht auf der Promenade erdolcht.

(Schreckliche Bluthat.) In Astrachan tödtete der Kleinbürger Odscheredkow seine 18jährige Frau, seinen Schwager und seine Schwiegermutter durch Messerstiche, weil man ihm Vorhaltungen gemacht hatte, daß er zu viel trinke.

(Erdbeben.) Ein Berichterstatter der „Pioneer Mail" meldet aus Kaschgar, daß viele Dörfer im nördlichen Theil der Provinz vernichtet seien. Der Gesammtverlust an Menschenleben betrage ein Tausend.

(Er weiß es.) Gelegentlich der Besprechungen über den Mißbrauch des Alkohols und die Bildung einer Guttemplerloge in Landsberg (Warthe) that, wie die „Neum. Ztg." berichtet, ein Einwohner, der eine lange Rede über den Schaden des Alkohols angehört hatte, einen klassischen Ausspruch. Der Mann, ein biederer Handwerker und auch Freund von Bier und Schnaps, sagte die denkwürdigen Worte: „Das ist ganz recht; wir haben in Landsberg recht gutes Bier und einen ordentlichen Schnaps, wozu brauchen wir da noch den verfl ..... Alkohol?"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 27. September 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 734—783 Gr. 140—151 Mk. bez.
inländ. bunt 729—772 Gr. 130—147 Mk. bez.
inländ. roth 713—783 Gr. 128—146 Mk. bez.
transito hochbunt und weiß 766—791 Gr. 130 Mk.
transito roth 780 Gr. 122 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 679—750 Gr. 114—126 Mk.
transito grobkörnig 723—774 Gr. 94—95 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 662—680 Gr. $112\frac{1}{2}$—119 Mk.
transito große 656—686 Gr. 98 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 143 Mk. bez.
transito Viktoria 165 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 124 Mk. bez.
transito 86—115 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ Winter- 196 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 168 Mk. bez.

Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 27. Sept. Rüböl ruhig, loko 53 — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 6,60. — Wetter: Trübe.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis einschließlich 27. September 1902.

Geburten: 1. Maurergeselle Ignatz Bischewski, S. 2. Arbeiter Ignatz Sowinski, S. 3. Arbeiter Stanislaus Slowinski, T. 4. Kaufmann Otto Trenkel, S. 5. Fleischergeselle Joseph Urbanski, T. 6. Bäckermeister Hugo Gehrz, S. 7. Stallmeister Maximilian Palm, S. 8. Königlicher Zahlmeister im Inf.-Regt. Nr. 61 Wilhelm Lange, S. 9. Bäcker Friedrich Ehmer, S. 10. Königlicher Feuerwerksleutnant Karl Riege, S. 11. Arbeiter Bernhard Rittel, S. 12. Sattler und Tapezier Wladislaus Sumowski, T. 13. unehel. S. 14. unehel. S.

Sterbefälle: 1. Erna Finger, $2\frac{3}{4}$ M. 2. Wirthschafterin Karoline Karpa, $39\frac{5}{12}$ J. 3. Stellmachermeister Johannes Pawlik, $38\frac{1}{4}$ J. 4. Hedwig Zerulla, $5\frac{7}{12}$ J. 5. Arbeiter Heinrich Geduhn, $67\frac{1}{2}$ J. 6. Hugo Knopf, $1\frac{1}{5}$ M. 7. Pensionirter Brückenwärter Leopold Röhl, $76\frac{3}{4}$ J. 8. Früherer Schneidermeister und Vereinsbote Juda (genannt Julius) Salomon, $79\frac{1}{2}$ J. 9. Arbeiter Valentin Gillmeister, $41\frac{1}{2}$ J. 10. Arthur Stolp, 3 M. 11. Arbeiter Ferdinand Orgas, $47\frac{1}{2}$ J. 12. Proviantsarbeiter Franz Zorawski, $51\frac{7}{12}$ J. 13. Emma Liebchen, $20\frac{1}{2}$ J.

Aufgebote: 1. Vizefeldwebel und Bataillonsschreiber im Inf.-Regt. Nr. 61 Arthur Stubbe und Elisabeth Harder-Schneidemühl. 2. Geschäftsreisender Waldemar Lewandowski und Magdalene Weber-Elbing. 3. Tischlergeselle Karl Lange und Auguste Monzeck, beide Danzig. 4. Tischler Martin Lewandowski und Amanda Wieczarski-Friedeck. 5. Eisenarbeiter Theodor Dräger und Bertha Fischer, beide Berlin. 6. Tischlermeister Karl Kurth-Bromberg und Alwine Zielsdorf-Samotschin. 7. Arbeiter Friedrich Gayczewski und Marie Simon, beide Ganshorn. 8. Malergehilfe Bruno Rutkowski und Anastasia Weigaszewski. 9. Fleischer Adolf Rutkowski und Valeria Wroblewski. 10. Ziegler Hermann Schulz und Karoline Wohlgemuth.

Eheschließungen: 1. Hoboist und Sergeant im Fußartl.-Regt. Nr. 15 Julius Meier mit Martha Mielke. 2. Viehhändler Wolf Grojeowski-Radiejew mit Ella Krakowski. 3. Eigenthümer Johann Aust mit Valeria Marchlewski.

Die Gewinnziehung der 9. Wohlfahrtslotterie findet, wie alle bisherigen ohne Verschub, schon am 4., 6., 7., 8. und 9. Oktober im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin öffentlich statt und schon wenige Tage später können die glücklichen Gewinner die Kapitaltreffer von 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk., wie auch alle anderen Gewinne bei der Deutschen Bank oder dem untenstehenden Bankhause baar ohne Abzug erheben. Die Wohlfahrtslose à Mk. 3,30 sind durch das Bankgeschäft Ad. Müller u. Ko. in Darmstadt, Neckarstraße 11 und in Hamburg, große Johannisstraße 21, zu beziehen.

Der gediegene Geschmack, welcher von jeher die Theemischungen der bekannten Firma Meßmer ausgezeichnet hat, offenbart sich auch in ihrer ganzen Propaganda. Eine uns vorliegende Postkarten-Serie „Schweizer Reise" bringt dieses mal Ansichten von Luzern, Rigi, Interlaken (Jungfrau) 2c. in solcher Vollendung, daß wir glauben, unsere Leser speziell darauf hinweisen zu sollen. Die Karten (bei den Verkaufsstellen von Meßmer's Thee erhältlich) sind wahre Kunstdrucke und dürften von Sammlern viel verlangt werden.

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Culmsee	619	629	1054	419	643	1107	
Schönsee	641	1048	202	413	728	117	
Inowrazl.	636	1142	1251	328	715	1104	
Alexandr.	109	632	1146	718	—	—	
Bromberg	518	712	1146	200	547	705	1100

Ankunft in Thorn.

Bromberg	603	1027	138	523	923	1217	102
Alexandr.	427	947	507	1009	—	—	
Inowrazl.	553	958	140	402	627	1048	
Schönsee	500	926	1122	1234	526	1028	
Culmsee	713	1029	1228	359	604	1042	

Giltig vom 1. Oktbr. 1902.

Thorner Presse

30. Sept.: Sonn.-Aufgang 6. 5 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.46 Uhr.
Mond-Aufgang 4.30 Uhr.
Mond-Unterg. 5. 3 Uhr.

Außergerichtliche Vergleiche,
sowie **Rath und Hilfe** bei **Konkursen** durch routinirten Kaufmann, der selbst **Konkursverwalter** ist und vorzügliche **Konnexionen** hat.
Anerb. unt. **U. M. 924** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

Junge Mädchen,
welche das Anfertigen eleganter Damengarderobe erlernen wollen, können sich melden.
M. Szczepankiewicz, Bäckerst. 12.

Junge Mädchen,
welche das **Plätten** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
Geschw. Kremin,
Wasch- und Plätt-Anstalt,
Schiefer Thurm.
Garantie für gute Ausbildung.

Ausbesserin,
die auch etwas schneidert, gesucht
Heiligegeiststraße 3.

Malergehilfen
stellt ein **A. Zielinski,** Malermstr., Thurmstraße 12.

Tüchtige Schlossergesellen
stellt sofort ein **H. Riemer,** Schlossermeister, **Thorn III.**

Gesucht wird ein
Stellmacher,
der sich auch auf Zimmermannsarbeit versteht. Dauernde Stellung für den richtigen Mann. Wo, zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Lehrling
kann sofort oder später eintreten.
F. Stahnke, Schneidermstr., Araberstraße 5.

Einen Lehrling
per gleich od. später f. mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft sucht
Eduard Kohnert, Thorn.

Lehrling
zur Tischlerei gesucht.
Koerner, Thurmstraße 14.

Laufbursche
per 1. Oktober gesucht.
B. Doliva.

1000, 2000 und 3000 Mk.
sind von sogleich oder 1. Oktober d. Js. auf sich. Hypothek zu vergeben. Angeb. unt. **O. F. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

2000 Mark
auf **sichere** Hypothek zu zediren gesucht. Gefl. Angebote unter **B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu kaufen gesucht wird ein
rentables Grundstück
von ca. 1200 Quadratmetern Fläche auf der Neu- oder Altstadt, das womöglich an zwei Straßen liegt und hellen Hofraum hat. Angebote mit näheren Angaben und der verlangten Anzahlung unter **„Grundstück"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausgrundstück
in bester Lage Bromb. Vorst. zu verkaufen. Angebote unter **B. V.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitskauf.
Eine große Partie silberner u. goldener (14 ka.) Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft noch zu halben Preisen
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Gebrauchter, gut erhaltener
Damensattel
zu kaufen gesucht. Angebote unter **P. 66** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Sommer- und ein Winterpaletot,
fast neu, billig zu verkaufen
Araberstraße 5, II.

Neue und gebrauchte Möbel, Restaurationstische mit eich. Platten u. Stühle, Bettgestelle mit Matratzen zu verkaufen **Bachestr. 16.**

---

2 kl. Ladentische für Uhrmacher und eine Schaufenstereinrichtung mit Spiegeln u. Glasplatten verk. billig. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Für gefallene Pferde,
welche ich abholen lasse, zahle 9 Mk., für Pferde, welche auf meine Abdeckerei gebracht werden, 12 Mk.
Ferner zahle für gefallenes Rindvieh und Schweine die höchsten Preise.
A. Luedtke,
Abdeckereibesitzer, Thorn.



Fohlen
(Grauschimmel, Stute), $2^1/_2$ Jahre alt, schön ausgewachsen, ist zu verkaufen.
P. Kopszynski, Mocker, Waldauerstr. 57.

Die
Gartenbau-Ausstellung
des
hiesigen Vereins
Towarzystwo ogrodniczo przemyslowe
findet am **3., 4. und 5. Oktober** im **Museum** statt.
Der Vorstand.

Berlitz School,
8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski,** Buchhandlung.
E. Toulon, Directeur.

Das
Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft
von
Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11,
empfiehlt
Kaffee's,

täglich frische Röstung:

Mokka-Mischung	p. Pfd. 1,80 Mk.
Java-Mischung	p. Pfd. 1,70 Mk.
Karlsbader Mischung	p. Pfd. 1,60 Mk.
Hamburger Mischung	p. Pfd. 1,40 Mk.
Berliner Mischung	p. Pfd. 1,20 Mk.
Guatemala-Mischung I	p. Pfd. 1,00 Mk.
" " II	p. Pfd. 0,90 Mk.
Campinas-Mischung	p. Pfd. 0,80 Mk.

Kaffees, rohe, von 0,70 bis 1,60 Mk.
ff. holländ. Cacao
p. Pfd. von 1,20—2,40 Mk.
Sämmtliche Sorten garantirt rein.
ff. Vanille-Bruch-Chokolade
per Pfd. 0,80 Mk.
Thee's
neuester Ernte in verschied. Packungen und lose
pro Pfund 1,80—6,00 Mk.
Sämmtliche Kolonialwaaren und Wäscheartikel in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Ganz besonders wird noch auf das reichhaltige Lager von Weinen, Rums, Arraks und Kognaks, sowie Zigarren aufmerksam gemacht.

Evangel. Gesangbücher, Konfirmationskarten in grosser Auswahl
bei
Emil Golembiewski.

Pa. oberschl.
Steinkohlen,
sowie
Brennholz
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz: Mocker Chaussee.
Fernsprecher Nr. 42.

Einige Hundert
neuere Notenstücke
(2händig und für Gesang)
zumtheil gebraucht,
für 10, 20 und 30 Pfg.
in der Musikalienhandlung von
Walter Lambeck.

Flotter Schnurrbart! Vollbart!
Erfolg garant.
120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).



F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

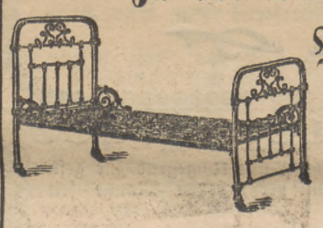
Neuen
Gebirgs-Himbeer-Syrup
empfehlen
Anders & Co.

Donnerstag und Freitag
den 2. und 3. Oktober
ist unser
Waarenhaus geschlossen.
Georg Guttfeld & Co.

Buchbinderei-Verlegung.
Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich meine im Jahre 1891 begründete
Buchbinderei,
verbunden mit **feiner Bildereinrahmung** mit dem heutigen Tage von **Mocker** nach **Thorn, Brückenstrasse Nr. 14** verlegt habe.
Ich bitte um geneigten Zuspruch und das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.
Oskar Foerder, Buchbindermeister,
Thorn, Brückenstraße 14.

Gemülleimer
aus starkem, verzinktem Eisenblech,
der Polizei-Verordnung entsprechend, in solider, kräftiger Ausführung,
mit auffallend praktischem Deckel-Verschluss
offeriren billigst
C. B. Dietrich & Sohn.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel
offeriren
zu den billigsten Preisen:



Polsterbettstellen,
Spiralbettstellen,
Waschtische,
Waschständer,
Trittleitern,
Emaillewaaren



sowie sämmtliche Haushaltungsartikel.
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt Nr. 21.

C. H. Schilling,
Coiffeur ❖ Parfumeur,
8 Culmerstrasse 8.
Vornehme Frisir- u. Shampoonier-Salons für Damen und Herren.
Anerkannt vorzüglichste Bedienung.
Atelier für sämmtliche Haararbeiten.
Beste Ausführung. Solide Preise.
Billige Bezugsquelle für Parfümerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.
Grosses Lager in Haarschmuckgegenständen.

Patent-Bureau Richard Lüders.
Patentanwälte **Dr. B. Alexander-Katz** und **A. Ohnimus.**
Görlitz. Berlin NW. 7, Mittelstrasse 24.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstraße 4.

Laden
in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Ein Laden
ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm.
N. Zielke.

Ein Laden nebst Wohnung
und Zubehör ist Mocker, Lindenstr. 8, zu vermiethen. Näheres bei Sattlermeister **Puppel,** Thorn.

Gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren zum 1. Oktober zu vermiethen
Neust. Markt 26, I.

Möblirte Wohnung
nebst Burschengelaß in der 2. Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen bei
J. Kurowski, Neust. Markt.

Eine möblirte Wohnung
nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen.
P. Begdon, Neust. Markt.

1—2 möbl. Zimmer,
mit und ohne Pension, zu vermiethen
Bäckerstraße 15, I.

Ein möbl. Zimmer für 2 Herren mit Pension vom 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. Strobandstr. 3—5 im Laden.

Möbl. Zimmer und kl. Wohnung von sofort zu verm. Strobandstr. 20.

Ein freundl. möbl. Zimm. von sofort zu vermiethen. Araberstr. 5.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Frdl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Möbl. Zimmer u. Kab., ev. auch m. Pens., z. v. **Gerechtestr. 7,** III.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Möbl. Wohnungen von 3, 2, 1 Zim. mit Kabinet zu verm. (Aussicht Weichsel) **Bankstraße 4.**

Gut möbl. Zimmer
m. Kab. z. verm. Bachestr. 15, pt. l.

Möbl. Zim. zu v. Gerechtestr. 17, III.

---

1 möbl. Zim. z. v. Friedrichstr. 6, IV.

Eine kleine, freundliche
Hofwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist in unserem Hause, **Breitestraße 37, II,** an ruhige Miether unter günstigen Bedingungen von sofort resp. 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern, groß. Entree, Badeeinrichtung, allem Zubehör, von gleich oder später zu vermiethen. Daselbst ev. 1 oder 2 **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Näheres bei Juwelier
Loewenson, Breitestraße 16.

Brombergerstr. 86
Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, mit reichl. Zubehör, desgl. 1. Etage schöne Balkon-Wohnung, 2 Zimmer m. reichl. Zubehör, und eine kl. Wohnung, 2 Zimmer 2c., desgl. Pferdeställe, Wagenremisen und großer Lagerplatz sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelmsplatz 6 bei **August Glogau.**

Per 1. April 1903
eine Balkonwohnung,
1. Stock, 7 Zimmer, Entree, Badestube 2c., zu vermiethen
Seglerstraße 22.

Friedrichstr. 14, Eckhaus,
I. Etage,
herrschaftl. Wohn., bestehend aus 3 Zimm., Badezimmer und sämmtl. Zubeh., auf Wunsch Burschengel., vom 1. Oktober zu vermiethen.

Gerechtestr. 15/17
eine Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Baderstraße 24
sind zwei zusammenhängende unmöblirte Zimmer, Hof, 1. Etage, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung,
Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung 2c., sofort zu bez. Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Kellerwohnung
an ruhige Miether ab 1./10. zu vermiethen **Mellienstraße 84.**

Erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

---

2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 12.**

Pferdestall u. Wagenremise
zu verm. **Max Püncher**a.

Abonnements
auf sämmtliche Zeitschriften und Modenjournale nimmt entgegen, bei prompter Lieferung, die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.**
Zu erfragen Araberstraße 14.

Balkonwohnungen
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Mocker, Lindenstraße 9.**

Eine herrschaftl. Wohn. von 5 auch 7 Zimm., Gart., Badeeinr. u. allem reichl. Zub., von gleich beziehbar, z. verm.
Adalbert Franke, Buchdruckerei, Brombergerstraße 26.

Für 70 Thaler 1 Wohnung
von 3 Zimmern und Nebengelaß mit Wasserleitung und Ausguß zu verm.
Culmer Chaussee 82.

Culmerstraße 2
sind in der 1. Etage eine Wohnung, 8 Zimmer und Zubhör, sowie in der 2. Etage 6 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.
Siegfried Danziger.

Kl. freundl. Wohnung,
3 Zimmer und Küche, von sofort zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

Wohnung 1. Etage,
3 Zimmer, Kabinet, Mädchenkammer, Entree, Balkon und aller Zubehör zum 1. Oktober 1902 zu verm.
Schulstr. 22.

Eine kleine Wohnung,
2 Zimmer, helle Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen
Gerstenstraße 14, part.

Balkonwohnung,
3 Stuben und Küche, im 2. Stock, für 450 Mark sofort zu vermiethen
Bachestraße 10.

Große und kleine Wohnungen
zu vermiethen **Mocker,** Thornerstr. 9.

Eine Wohnung,
180 Mark, und **Pferdeställe** zu verm. **Coppernikusstraße 11.**

Wohnung von 4 Zim., Veranda und reichl. Zubehör zu vermiethen
Mocker, Rayonstraße 8.

---

3 große Zimm., Küche u. Zub., part., auch als Komptoirräume geeignet, billig z. verm. **Baderstr. 26.**

Zwei Mittelwohnungen
sofort zu vermiethen **Schulstr. 16.**

---

1 Wohnung, 3. Etage,
3 Zimm., Küche u. Zubehör, p. 1. 10. cr. zu verm. **Eduard Kohnert.**

Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Freundl. Wohn., Stube u. Küche, vom 1. Oktober billig zu verm.
Mellienstraße 137, II.

Zwei Wohnungen
verm. sof. **Schwarz,** Kasernenstr. **46.**

Unmöblirtes, großes, 3 fenstriges Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen
Culmerstr. 28, im Laden.

Eine **freundl. Pt.-Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör billig zu verm. **Gerberstr. 13/15.** Zu erfr. daselbst.

---

2 helle Zimmer, Küche und allem Zubehör zu verm. **Bäckerstr. 3.** Zu erfragen pt.

Großes, zweifenstriges Zimmer, unmöblirt, sofort zu vermiethen
Bachestraße 10.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Zubehör, part., für 261 Mk. zu vermiethen **Culmer Chaussee 42.**

Kleine Wohnung an ruhige Miether sogleich zu vermiethen
Gerechtestr. 11/13.

Kl. Hofwohnung, Stube, Küche und neue Drehrolle, an eine Person zu verm. **Wilhelmsplatz 6.**

Kleine Wohnung für 110 Mk. verm. **E. Peting,** Gerechtestr. 6.

---

1 kl. Hinterwohnung zu 12 Mk. p. Mon. z. verm. **Coppernikusstr. 24.**

Lose
zur 9. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.,
zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk.,
zur 11. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 12. und 13. November, Hauptgewinn i. W. von 10000 Mk., à 1,10 Mk.,
zur 5. Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung vom 29. November bis 5. Dezember, Hauptgewinn 40000 Mk., à 3,30 Mk.,
zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.